



-Impulse

3 | 20

Religionspädagogik aus EKKW und EKHN

Schaut hin!

Die vielen Gesichter der Gastfreundschaft.

Zum Ökumenischen Kirchentag 2021

MIT VERANSTALTUNGSHINWEISEN IM HEFT

EDITORIAL | Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon 1

PERSONEN & PROJEKTE 2

Abschied von Karsten Müller ■ Wechsel und Abschied ■ „Reli to go“ – Wie Religion in Zeiten von Corona an der Schule aussehen kann ■ Aktion Lichtblick ■ Relithek.de – Ein Multimediaportal zur (inter)religiösen Verständigung und Bildung ■ Nelian gewinnt mit „Advent, Advent“ – Preisverleihung beim Young-Clip-Award ■ Online-Fachtag zum Thema Konfessionslosigkeit

KIRCHE & STAAT 5

Vokationstagung in der EKKW vom 11.-14. August ■ EKH: Neue Religionslehrer*innen bevollmächtigt ■ Christopher Kloß verlässt KSA Darmstadt ■ Segenskarten zur Einschulung ■ Regelungen für das Landesabitur 2021 und 2022 ■ Anregungen für die schuleigenen Arbeitspläne während der Corona-Pandemie ■ Islamunterricht – religiöse Bildung in staatlicher Verantwortung

GRUNDSATZARTIKEL

■ Mirjam Zimmermann: „Oje, schon wieder Gäste!“ 8

FACHDIDAKTISCHE BEITRÄGE

■ Cordula Vogt: Kreuzweg – Kreuz weg (Grundschule) 11
 ■ Melanie Hill: „Rut – die Freundin aus der Fremde“ (Grundschule) 14
 ■ Anita Seebach: Gastfreundschaft als Haltungsfrage entdecken (Sek. I) 17
 ■ Laura Philipp, Anke Kaloudis: Zu Gast sein in den Weltreligionen (Sek. I) 20
 ■ Jochen Walldorf: Einladung zum Fest des Lebens (Sek. II) 23

ANFORDERUNGSSITUATION 26

■ Anke Kaloudis: Zwei Anforderungssituationen zum Thema „Gastfreundschaft“

KONFIRMANDENARBEIT 27

■ Achim Plagentz und Katja Simon: Das perfekte Konfi-Dinner

PRAXIS TIPPS 29

Gewinner des YoungClip Videowettbewerbs ■ Fotogen ■ Lit-Tipps ■ Filme zum Thema ■ Bibelhaus ■ Themen-vorschau ■ Der Kirchentag zu Gast in Frankfurt

TIEFGANG | Julia Gerth 34

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN | DEZEMBER 2020 BIS FEBRUAR 2021 35



Konfessionelle
Kooperation



Interreligiöses
Lernen



Digitales
Lernen



Home-
schooling



Differenzierung in
heterogenen Lerngruppen

Impressum

Herausgeber: Die RPI-Impulse werden herausgegeben vom Religionspädagogischen Institut (RPI) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Redaktion: Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon

Lektorat: Ruth Bittner-Scherhans

Anschrift: RPI der EKKW und der EKHN, Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg.

Redaktionsbüro: Hanna Hirschberger, Tel. 0561-9307-137; hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de

Einzelheft: € 4,00 zuzüglich Versandkosten. Abonnement: € 10,- pro Jahr (inkl. Versand). Alle Unterrichtenden für Evangelische Religion im Kirchengebiet der EKKW und der EKHN erhalten die Hefte gratis.

Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz, Kassel

Auflage: 12.500 Exemplare

ISSN: 2365-7960

Alle Links und Materialien sowie Zusatzinformationen zum Heft finden Sie auf der Webseite <http://www.rpi-impulse.de>

Die RPI Impulse inkl. Material werden als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizensierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht kommerziell) veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>





SCHAUT HIN!

Die vielen Gesichter der Gastfreundschaft: Das neue Impulse-Heft lässt auf vielfältige Weise Menschen einander begegnen und zu Gast sein. Gastfreundschaft ist so etwas wie ein sozialer Kitt in unserer Gesellschaft und trägt zu einem respektvollen und friedlichen Miteinander bei.

Auch der 3. Ökumenische Kirchentag vom 12. bis 16. Mai 2021 widmet sich dem Thema „Gastfreundschaft erleben“ (www.oekt.de). Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses im September beziehen wir uns auf die Mitteilung des ÖKT, dass der Kirchentag stattfindet. Alle weiteren Informationen finden sie in diesem Heft auf Seite 33.

Mit diesem Impulse-Heft möchten wir als Teil der gastgebenden Kirchen EKHn und EKKW die Schulen und Kirchengemeinden religionspädagogisch auf den Kirchentag einstimmen und zu seinem Gelingen beitragen: „Schaud hin! Die vielen Gesichter der Gastfreundschaft!“ Das Heft bietet zunächst einen biblischen Zugang zum Thema. Der Grundsatzartikel von Mirjam Zimmermann verschafft einen Überblick über die Vielfalt bibli-

scher Erzählungen, in denen von Gastfreundschaft die Rede ist. Für den Religionsunterricht bedeutet das: „Die Erzählungen von Gastfreundschaft, aber auch von Gastfeindschaft können dann zum identitätsstiftenden Sprachmedium werden, weil sie Verbindlichkeit und kollektive Identität schaffen.“

Melanie Hill geht in ihrem Grundschulbeitrag auf verschiedene Aspekte von Gastfreundschaft in der Rut-Erzählung ein. Während bei Hill ein Lernjournal didaktisch zum Einsatz kommt, ist es in dem ebenfalls für die Grundschule konzipierten Entwurf von Cordula Vogt ein Kunstwerk. Stationen der Passionsgeschichte werden künstlerisch ansprechend umgesetzt und dann an Orte gebracht, an denen Menschen Hilfe brauchen: Bedürftige werden mit „Gastgeschenken“ beschenkt. Dieser Aspekt kommt auch in Anita Seebachs fachdidaktischem Beitrag zur Sprache. Ausgehend von der biblischen Zachäus-Erzählung, in der der Zöllner zum Gastgeber wird, geht es um gastfreundliche Haltung im Alltag. Der Beitrag von Anke Kaloudis und Laura Philipp will zu einem interreligiösen, gastfreundlichen Miteinander im Schulalltag beitragen. Deutlich wird dies z.B. beim Feiern zentraler Feste in Judentum, Christentum und Islam. Wie Gastfreundschaft zur

„Poesie des Lebens“ werden kann, beschreibt Jochen Walldorf für die Oberstufe.

Sechs Projektgruppen gehen auf Spurensuche nach Gastfreundschaft in Theologie und Gesellschaft – auch interreligiös: Für die Konfi-Arbeit haben Achim Plagentz und Katja Simon das Projekt „Das perfekte Konfi-Dinner“ entworfen. Die Jugendlichen lernen eine gastfreundliche Haltung biblischer Vorbilder kennen und werden schließlich selbst zu Gastgebenden.

Julia Gerth, seit Dezember 2019 neue Studienleiterin im RPI Fritzlar, erinnert im Tiefgang an ein Paulus-Wort: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ (Hebr 13,2).

Außerdem finden Sie im Heft eine Übersicht unserer Fortbildungsveranstaltungen von November bis Februar, darunter wieder viele Online-Fortbildungen. Diese Übersicht ersetzt in diesem Schuljahr unsere gewohnten Programmhefte. Wir empfehlen diese Seiten Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Sie dürfen auch gerne Kolleginnen und Kollegen darauf hinweisen.

Herzliche Grüße
Ihre Redaktion



Foto © Peter Kristen

Uwe Martini, Christian Marker, Birgitt Neukirch, Anke Kaloudis, Katja Simon, Nadine Hofmann-Driesch (v.l.n.r.)

Wenn Sie diese Zeitschrift, die kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHn verteilt wird, nicht erhalten oder zu viele oder zu wenige Exemplare bekommen, wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsbüro: hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de; Tel.: 0561-9307-137.

ABSCHIED VON KARSTEN MÜLLER



Karsten Müller, Studienleiter im RPI Kassel für Medienbildung, hat zum Sommer das RPI verlassen. Am 29.6.2020 fand seine Verabschiedung (bezeichnenderweise) als Online-Konferenz statt. Mit dabei waren viele Weggefährter*innen aus den unterschiedlichen Arbeits- und Kooperationsbereichen: Angefangen von der Jugendkulturkirche Kassel, der Universität Kassel, den Studienseminaren, den ALPIKA-Instituten inklusive Comenius-Institut und rpi-virtuell, der FWU, der EKD, dem Netzwerk Medienkompetenz Nordhessen, der Clearingstelle Medienkompetenz der DBK und vielen anderen mehr. Die Gästeliste zeigte die Breite des Engagements von Karsten Müller als Medienpädagogen auf. Anke Kaloudis sagte in ihrem Grußwort seitens des Kollegiums des RPI: „An über 15 Projekten hast du dich beteiligt, oder du zeichnest für diese verantwortlich. Hier nenne ich nur einmal: Reformation 2.0, das Internet ABC, die ALPIKA digital oder auch Actionbound – wohl wissend, dass ich damit nur einen Bruchteil dessen genannt habe, was dich umgetrieben hat.“ Karsten Müller war unterwegs auf Kirchentagen, auf der Didacta, Bar Camps und vielen anderen Veranstaltungen mehr. Karsten Müller geht nun in ein Sabbatjahr. Möge es ein gutes und segensreiches Jahr werden.

WECHSEL UND ABSCHIED

Gitta Seifert wechselte von der RPI-Bibliothek Fulda nach Kassel und Ute Pospiech begann die Nachfolge im RPI Fulda. Auch in der Sachbearbeitung des RPI Marburg gab es eine Veränderung: Carola Tripp und Beate Claar wurden verabschiedet.



Foto © Achim Plagentz

„RELI TO GO“ – WIE RELIGION IN ZEITEN VON CORONA AN DER SCHULE AUSSEHEN KANN



Anja Schnell und Ines Ade berichten aus Birstein über eine Aktion an ihrer Schule nach den Osterferien während der langsamen Wiederöffnung der Schulen.

Sie erzählen: In diesen Zeiten braucht das Fach Religion besondere Ideen. Da seit März kein Religionsunterricht mehr stattfand, haben die Religionslehrer*innen der Grundschule am Hasenwäldchen in Birstein eine „Reli to go“-Ecke in der Aula eingerichtet. Die Schüler*innen können sich einen Briefumschlag abholen und das Thema zu Hause bearbeiten. Eine schön gestaltete Ecke begrüßt die Schüler*innen nach der langen Pause: ein Tisch mit Material, dazu ein mit einem bunten Kreuz bedrucktes weißes Tuch: „Gott segne und behüte dich“, steht darauf. Darunter die Umschläge und ein kleines Geschenk. In einem Umschlag finden die Schüler*innen Material zum Thema „Pfingsten“. Auf dem Arbeitsblatt bekommen sie einen Auftrag: „Lies die Pfingstgeschichte mit einem Partner. Beim Lesen könnt ihr Geräusche machen. Nimm beim Beten das Transparentpapier und bewege es nach Anleitung.“ Die gebastelte Taube zum Aufhängen erinnert an Frieden, Mut und Stark-Bleiben. Ein Leporello hilft dabei, sich die Pfingstgeschichte zu merken. Thema der zweiten „Reli to go“-Aktion ist Psalm 23. Der abgedruckte Psalm regt zum Beten mit Bewegungen an. Im Umschlag finden die Kinder die Geschichte vom verlorenen Schaf und ein Buch zum Basteln. An einer Schnur in der Reli-Ecke können die Kinder ihr gebasteltes Schaf aufhängen.

AKTION LICHTBLICK

Fridays for future war in aller Munde. Eine Jugendbewegung schickte sich an, uns und die Welt zu verändern. Das war beeindruckend und hoffnungsvoll. Doch dann erreichten uns die ersten Nachrichten von COVID-19 und die ersten Bilder aus Bergamo. Die Welt stand still. Es gibt ja immer wieder im Leben diese scheinbar ausweglosen Situationen, ... kein Weg heraus scheint möglich bzw. wie man es auch macht, es bleibt etwas zurück.

Corona erzwang einen Lockdown von unvorstellbarem Ausmaß und die Zweifel und Ängste der ersten Wochen waren groß. Alltag, Routinen, Verpflichtungen, von denen wir annahmen, sie würden ewig gelten, wurden infrage gestellt oder einfach eingestellt. Wer ein Zuhause hatte und ein Einkommen, konnte sich noch glücklicher schätzen als sonst. Und dennoch, dieses Gefühl des Glückhaseins wollte sich nicht einstellen, denn ein Lockdown beraubt uns vermeintlich selbstverständlicher Freiheiten und zunächst fast aller sozialen Kontakte außerhalb der Kernfamilie.

Identitätsfindung als Lebensaufgabe definiert sich aber in der Begegnung mit anderen. Wer ich bin bzw. (noch) nicht bin, erfahre ich im Austausch und Leben mit anderen. Mein Ich verändert sich und wächst daran.

Nun also der Lockdown – ein Zurückgeworfensein auf sich selbst, auf eigene Strategien zur Bewältigung und auf den Glauben an den einen Gott, der mit uns auch durch dieses Tal geht.

Diese Passivität war für viele zunächst schwer auszuhalten. Doch im Laufe der Zeit entwickelten sich neue Routinen. Dennoch waren Kinder und Jugendliche sowie Eltern, die sich zu Homeoffice-Manager*innen und Pädagog*innen entwickeln mussten, manches Mal überfordert.

Und auch Lehrkräfte hatten mit dem Homeschooling zu kämpfen.

Auslöser der Aktion Lichtblick: Ein Schüler des 10. Jahrgangs schrieb mir als Kommentar zu einer Homeschooling-Aufgabe: „Diese Aufgabe hat mich aus Lethargie und Ohnmacht geweckt und mir gezeigt, dass man auch angesichts gravierender Einschränkungen wieder handlungsfähig werden kann. Ich habe dies als befreiend erlebt.“ Die Aufgabe bestand darin, sich Hilfestrategien in Corona-Zeiten für den eigenen Heimatort zu überlegen.

Gedanke: Für mich stellte sich die Frage: Lässt sich in diesem Sinne ein ähnliches Aufgabenformat auch für die komplette Schulgemeinde der IGS Obere Aar entwickeln? Allein schon auf diese Idee gekommen zu sein, erlebte ich als befreiend.

Ereignis: Ende März wurden Seniorenzentren und Pflegeheime für Angehörige geschlossen, auch das schulnahe Pflegeheim, in dem viele Schüler*innen Praktika absolviert hatten. Nun galt es also auszuhalten, dass Menschen zu ihrem eigenen Schutz isoliert wurden. Für die Bewohner*innen liegt die Frage nach Identität und Selbstwerdung gleichermaßen auf der Hand. Doch noch viel bedrückender war die Tatsache, dass die Tage kaum vergingen. Denn es kam keiner, um zuzuhören, zu helfen, miteinander zu lachen und zu weinen.

Umsetzung: Können alte Menschen wieder Mut schöpfen, wenn junge Menschen sie in der Passionszeit mit Grüßen, Aufmunterungen und guten Wünschen versorgen oder schreiben, wie sie selbst die Corona-Tage verbringen? Hier sollte angeknüpft werden. Zusammen mit Isabel Blum, LiV für Englisch und katholische Religion, reifte das Projekt. „We Aar One“ ist ein von Schüler*innen geprägtes Wortspiel, dass den Schulnamen (Gesamtschule Obere Aar) aufnimmt. Trotz Corona wollten die Schüler*innen andere,

in diesem Fall die Bewohner*innen des nahegelegenen Seniorenzentrums, an dem Leitgedanken „We Aar One“ teilhaben lassen. Der Leiter des Seniorenzentrums begrüßte das Vorhaben mit den Worten: „Das ist endlich mal ein Lichtblick!“ Und so entstand der Name der Aktion. Das Projekt kam auf die IGS-Homepage und zog weite Kreise.

Feedback: Das Feedback der Schüler*innen war positiv. So brachten sich Kinder und Jugendliche aller Klassenstufen ein. Sogar Externe beteiligten sich mit Texten, Bildern und Basteleien (siehe Foto). Über 80 „Lichtblicke“ erreichten innerhalb von 14 Tagen die Bewohner*innen des Seniorenzentrums.

Um den Anfangsgedanken des sich als defizitär erlebenden Menschen aufzugreifen: Wenn der Mensch nicht in sich selbst aufgeht, sich nicht selbst alles ist, dann bedarf es des anderen Menschen, um sich selbst wieder spüren zu können.

War die Aktion gelungen? Zwei Belege für die Antwort „Ja“ mögen genügen: Als der Sozialdienst des Seniorenzentrums wieder seine Arbeit aufnehmen konnte, hatten die Bewohner*innen ein Plakat gestaltet. Es zeigt eine Blumenwiese mit Schmetterlingen und dazu folgenden Text: „Herzlichen Dank sagen die Bewohner des Seniorenzentrums Taunusstein“. Im Juni starteten wir eine weitere Aktion „Pflück dir Glück“ (Abb.3) und viele beteiligten sich erneut.

Wieder bleibt also etwas zurück! Aber es ist nicht nur die Erinnerung an Corona, sondern das Heraustreten aus sich selbst für den anderen, das von allen Beteiligten als bereichernd erlebt wird.

„Denn nicht häuslich darf die Sehnsucht bleiben die brückenbauende von Stern zu Stern!“
aus: Fahrt ins Staublose. Die Gedichte der Nelly Sachs. Frankfurt 1961, S.79

Astrid Diedrich, Schul- und Krisenseelsorgerin an der IGS Obere Aar in Taunusstein-Hahn.



RELITHEK.DE – EIN MULTIMEDIAPORTAL ZUR (INTER)RELIGIÖSEN VERSTÄNDIGUNG UND BILDUNG

Im Mittelpunkt der neu konzipierten Homepage stehen Erklärfilme zu Gegenständen und Themen der Weltreligionen, die durch eine authentische Begegnung mit Gläubigen als Expert*innen der jeweiligen Religion dem Grundsatz des Interreligiösen Lernens folgen: Man redet nicht übereinander, sondern miteinander. Die Filme sind für Lehrkräfte, SchülerInnen und Interessierte frei zugänglich und im Unterricht einsetzbar. Zu den jeweiligen Erklärfilmen sind ausgearbeitete Ergänzungsmaterialien verfügbar. Das Material wird seit dem Sommersemester 2019 von Studierenden des Fachbereichs Ev. Theologie der Goethe-Universität Frankfurt geplant und produziert. Dabei handelt es sich um ein gemeinsames Projekt der Goethe-Universität (Prof. Dr. David Käbisch), dem LOEWE-Forschungsschwerpunkt „Religiöse Positionierung“ (Laura Philipp), dem RPI Frankfurt (Dr. Anke Kaloudis) sowie dem Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein Main (Esther Kuhn). Das RPI Frankfurt bietet ab sofort Fortbildungen zum Einsatz der Filme im Unterricht an.

Mehr unter: www.relithek.de



NELIAN GEWINNT MIT „ADVENT, ADVENT“ – PREISVERLEIHUNG BEIM YOUNG-CLIP-AWARD



Der 15-jährige Nelian hat mit seinem Erklärvideo zu Weihnachten den Hauptpreis des Young-Clip-Award gewonnen. Er überzeugte die Jury mit einem technisch versierten und inhaltlich differenzierten Beitrag. Weitere Preise gingen an Konfi-Gruppen aus folgenden Gemeinden: Wöllstadt, „Was gönnt mir?“ (Silver Award), Usingen, „Ist da jemand? – Wer hilft bei Krisen?“ (E-Motion Award) und Eppstein, Psalm 23 (Bronze Award). Auch Schulgruppen wurden prämiert: Offenbacher Schüler*innen bekamen einen Zuschauerpreis (Community Award). Eine Reli-Klasse aus Rodgau erhielt den

Sonderpreis (Spirit Award) für einen Beitrag zum Thema „Mobbing“. Zum gleichen Thema wurde eine Gruppe der Ev. Jugend Ober-Widdersheim prämiert. Den Sonderpreis „Jury Award“ erhielt die Reportage eines 14-Jährigen „Brensbach hilft in Coronazeiten“. Die Preisverleihung fand am 27. Juni als Videomeeting statt. Die Gießener Band Lupid sorgte für Musik (ausführlicher Bericht auf Seite 29 in diesem Heft).

ONLINE-FACHTAG ZUM THEMA KONFESSIONSLOSIGKEIT

Ende August führte das RPI einen Online-Fachtag zum Thema Konfessionslosigkeit durch. Zwei Referentinnen waren in den Kreis eines Fachpublikums geladen. Prof. Dr. Gritt Klinkhammer vom Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik der Universität Bremen und Dr. Sabine Blaszczyk, Dozentin am pti der Ev. Kirche Mitteldeutschlands und der Ev. Kirche Anhalts. Frau Klinkhammer stellte in ihrem Vortrag zwei unterschiedliche Verständnisweisen von Konfessionslosigkeit dar. Einerseits gilt Religiosität als anthropologische Grundkonstante und transformiert sich. Konfessionslosigkeit wird hier als moderner, instabiler Zustand von individualisierter Religiosität verstanden (Pollack, Spieß, Pickl). Andererseits spricht man vom Abbruch und Verschwinden

von Religion (Huber, Krech). Sabine Blaszczyk wiederum stellte Ergebnisse einer Studie über eine KiTa in Sachsen-Anhalt vor. Die Einrichtung war von einer kommunalen in eine evangelische Trägerschaft überführt worden. Blaszczyk hat analysiert, wie dieser Wandel vollzogen wurde und wie das „Evangelische“ in dieser KiTa gelebt wird. Dabei wurde in Beobachtungen und Elterngesprächen deutlich, wie stark die Vorbehalte gegenüber Religion und religiösem Handeln sind. Ein wichtiges Ergebnis im Rahmen ihrer Studie ist u.v.a., dass Konfessionslosigkeit nicht defizitär gewertet werden sollte. Beide Vorträge mündeten in lebhaften Diskussionen.

VOKATIONSTAGUNG IN DER EKKW VOM 11.-14. AUGUST



Foto © Insa Rohrschneider

„Toll, dass das trotzdem stattfinden konnte!“ Darin waren sich die Teilnehmer*innen der Sommervokationstagung der EKKW einig. Sie fand in Präsenz statt, war aber anders als sonst: ohne Übernachtung, mit viel Abstand, Einander-Kennenlernen ohne direkten Kontakt. Und dennoch gab es wertvollen Austausch in

den Pausen und anregende Impulse rund um das Thema „Trinität“. Gott ist Beziehung, das stand als theologischer Gedanke im Mittelpunkt der Tagung. Der Titel der Tagung „Ein flotter Dreier!“ spielte auf diesen Aspekt an. Durch die Rahmenbedingungen während Corona erschien er noch einmal in einem neuen Licht.

Und dank gelungener Workshops wurden auch Fragen der Unterrichtspraxis mit anregenden Impulsen und konkreten Beispielen beantwortet.

Und der Gottesdienst zur Vokation? Fand statt und war bewegend – trotz der Umstände. Segen gilt ja zum Glück auch ohne Berührung. Und sogar Sekt gab's im Anschluss. Draußen im Schlosspark. Irgendwie rund – trotz allem.

EKHN: NEUE RELIGIONSLEHRER*INNEN BEVOLLMÄCHTIGT

Ausgehend von den Fragen nach dem eigenen Standpunkt und der konfessionellen Ausrichtung des evangelischen Religionsunterrichtes fand am 15. September eine Bevollmächtigungstagung neben der Marktkirche im Haus der Kirche in Wiesbaden statt. Der Segnungs- und Sendungsgottesdienst wurde in diesem Jahr aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen nicht zentral, sondern in den fünf Schülämtern der EKHN regional im Rahmen der Bevollmächtigungstagungen gefeiert.

Die Tagung in Wiesbaden fokussierte unterschiedliche Herausforderungen für den konfessionellen Religionsunterricht in einer durch Pluralität, Konfessionslosigkeit und durch Traditionsabbrüche geprägten Zeit. Aber auch Fragen nach der organisatorischen Umsetzung, der Rolle der Lehrkraft zwischen Staat und Kirche und dem Beitrag von Religion im Schulprogramm beschäftigte die 23 Religionslehrkräfte aus der Region des KSA in Wiesba-

den. Schulpfarrerin S. Palme Becker berichtete über ihre Arbeit als Schulseelsorgerin in Klarenthal, erzählte von Sinnsucherwochenenden, Krisenintervention und dem Angebot von Schulseelsorge vor Ort. Ferner wurde auf die Schüler*innen in sozial schwachen Milieus hingewiesen, die auch verstärkt eine Begleitung bei den digitalen Lernprozessen benötigen. Das Wichtigste für Schüler*innen ist und bleibt die Lehrkraft und deren Unterstützung bei den individuellen Lernprozessen. Gerade in Corona-Zeiten bewahrheitete sich dieser „alte“ pädagogische Leitsatz, was sich nicht nur am verstärkten Bedarf nach Schulseelsorge zeigt. Deshalb sind z. B. auch spirituelle Angebote wie die Schulgottesdienste in diesem Jahr so wichtig, denn diese „erzählen von Bewahrung und Schutz und verdeutlichen die wichtige Rolle von Kirche an den Schulen“.

Wolfgang Wendel,
Schulamtsdirektor i. K., Wiesbaden



CHRISTOPHER KLOSS VERLÄSST KSA DARMSTADT

Christopher Kloß, bisher Leiter des Kirchlichen Schulamtes der EKHN in Darmstadt, verlässt das Amt Ende Oktober.

Mehr als 25 Jahre hat Kloß in unterschiedlichen Leitungssämtern den Arbeitsbereich Religionspädagogik der EKHN geprägt. Konzeptionelle Entwicklungen hat er maßgeblich mitgestaltet. Ein besonderes Anliegen war ihm dabei die Stärkung des Arbeitsfeldes innerhalb der Gesamtkirche.

Nach seinem Ausscheiden als Schulamtsdirektor im Kirchendienst übernimmt Kloß zum 1. November 2020 ein Gemeindepfarramt im Odenwald.

Jan Schäfer

SEGENSKARTEN ZUR EINSCHULUNG

Einschulung unter Corona-Bedingungen: Wie soll das gehen? Was ist mit dem Einschulungsgottesdienst, der sich in den letzten Jahren zu einem Familienereignis mit Pat*innen und Großeltern entwickelt hat? Gesegnet sollen Erstklässler diesen neuen Lebensabschnitt beginnen. Als absehbar war, dass in diesem Jahr alles anders ist, entwickelten Insa Rohrschneider, Christine Weg-Engelschalk und Anke Trömper Material für Einschulungsgottesdienste unter Corona-Bedingungen: Praktische Hinweise, einen liturgischen Entwurf und Vorschläge zur Segnung. Eine Segenskarte für den Gottesdienst und für zu Hause sowie ein Brief mit Segenskarte falls keine Einschulungsfeier stattfinden kann. Bisher hat das RPI, vor allem Hanna Hirschberger, an 521 Gemeinden und Schulen insgesamt 45.000 Karten ver-

schickt. Es kamen schöne Rückmeldungen: „... die Segenskarte zur Einschulung finde ich sehr gelungen. Ich bin froh, dass in dieser schwierigen Situation solches Material entwickelt wurde. Vielen Dank!“ (aus der **EKKW**) „Die Karten sind bei uns so gut angekommen, dass wir entschieden haben, sie auch in Zukunft zu verwenden.“ (aus der **EKHN**) „Vielen Dank für Ihre unterstützenden Materialien. Ich möchte zur Einschulung einen Segensstand auf dem Schulhof aufbauen, die Kinder einzeln segnen und ihnen eine solche Segenskarte mitgeben.“ (aus der **EKvW**) Bestellungen kamen auch aus Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt. Eine gelungene Aktion!

Foto © Anke Trömper



REGELUNGEN FÜR DAS LANDESABITUR 2021 UND 2022

Das hessische Kultusministerium hat schon vor den Sommerferien für die gymnasiale Oberstufe Regelungen bekanntgegeben, nach denen durch die Corona-Pandemie versäumte Unterrichtsinhalte nachzuholen sind. Dies betrifft Schüler*innen der Einführungsphase E2 und der Qualifikationsphase Q2, die nicht durchgängig unterrichtet werden konnten.

Für die Q1 gilt, dass vom Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien Inhalte der Einführungsphase nachgeholt werden sollen, die für die Arbeit in der Qualifikationsphase grundlegend sind. Nach den Herbstferien beginnt dann die Erarbeitung der Unterrichtsinhalte des Kurshalb-

jahres Q1. Wichtig ist das chronologische Vorgehen bei der Bearbeitung der Themenfelder, um an den vorangegangenen Unterricht anzuknüpfen. Gleichzeitig soll dadurch sichergestellt werden, dass (im Falle eines weiteren Lockdowns) alle Schüler*innen bis zur schriftlichen Abiturprüfung den gleichen Lernstand erreichen können. Der erste Teil des Abiturerlasses wurde an alle Schulen per E-Mail geschickt und wird im September 2020 im Amtsblatt veröffentlicht.

Für die Q3 gilt, dass vom Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien die versäumten Inhalte des Kurshalbjahres Q2 nachgearbeitet werden

sollen. Nach den Herbstferien bis spätestens zum Beginn der schriftlichen Prüfungen im Landesabitur 2021 werden dann die Unterrichtsinhalte des Kurshalbjahres Q3 erarbeitet. Auch für die Q3 ist das chronologische Vorgehen bei der Bearbeitung der Themenfelder vorgeschrieben. Wichtig ist außerdem, dass die schriftlichen Prüfungen (Landesabitur 2021) auf den Zeitraum nach den Osterferien verschoben sind.

Auf diese Art und Weise sollen die Nachteile, die den Schüler*innen unverschuldet durch die Corona-Pandemie entstanden sind, zumindest teilweise ausgeglichen werden.

Das Kultusministerium betont, dass diese Regelungen unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen oder Veränderungen aufgrund der gegebenenfalls zu treffenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stehen.

ANREGUNGEN FÜR DIE SCHULEIGENEN ARBEITSPLÄNE WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

In Rheinland-Pfalz wurden für die Orientierungsstufe und die Sekundarstufen I und II Anregungen zur Überarbeitung der schuleigenen Arbeitspläne u.a. im Fach Ev. Religion erstellt, die im Internet abgerufen werden können: <https://religion.bildung-rp.de/aktuelles.html>.

Diese Schwerpunktsetzungen sollen den Lehrkräften Orientierung und Hilfe bieten, den Fachunterricht der jeweils aktuellen Situation anzupassen. „Bei der Erstellung (...) haben sich die Regionalen Fachberaterinnen und Fachberater, das Pädagogische Landesinstitut sowie die beiden

kirchlichen Fortbildungsinstitute an vier einheitlichen Leitlinien orientiert, bei denen der didaktischen Reduktion und dem exemplarischen Arbeiten ein besonderer Stellenwert zukommt: 1. Kernkompetenzen berücksichtigen 2. Exemplarisches Lernen fördern – Grundkenntnisse erwerben 3. Abschlussbezogene Lehrplaninhalte bevorzugen 4. Zeitintensive Projekte prüfen“ (aus dem Vorwort des Ministeriums für Bildung). Dabei ist besonders wichtig, dass der Fächergruppe eine zentrale Aufgabe zukommt. Uwe Martini dazu: „Kein Fach wäre wichtiger zurzeit für die Schüler*innen als Religion / Ethik / Philosophie. Corona zeigt die Verletzlichkeit des Lebens. Aus Verletzlichkeit kann auch Gemeinsinn entstehen. Das ist es, was wir im Religionsunterricht immer wieder thematisieren müssen. Unsere Zukunft liegt in einer solidarischen Gemeinschaft.“

ISLAMUNTERRICHT – RELIGIÖSE BILDUNG IN STAATLICHER VERANTWORTUNG EIN SCHULVERSUCH

Die Aussetzung des bestehenden Modells islamischen Religionsunterrichtes in Hessen mit dem Schuljahr 2020/2021 bedeutet zunächst nur das Ende des bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts in der Zusammenarbeit mit DITIB Hessen. Dies darf aber nicht so gedeutet werden, als ob sich der Staat aus seiner Verantwortung für die religiöse Bildung der muslimischen Schüler*innen zurückzieht.

Um eventuellen Unsicherheiten auf Seiten der Schulen, Lehrkräfte, Eltern und nicht zuletzt der Schüler*innen entgegenzuwirken, ist ein adäquates alternatives Bildungsangebot entwickelt worden, das unabhängig von Religionsgemeinschaften durchgeführt werden kann.

Ausweitung des „Islamunterrichts“ für die Jahrgangsstufen 1 bis 8 als Schulversuch ab dem Schuljahr 2020/2021

Das Fach „Islamunterricht“ leistet auf der Grundlage des Hessischen Schulgesetzes und der Verfassung des Landes Hessen sowie des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland einen Beitrag zur Erfüllung des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Der Islamunterricht ist kein konfessioneller Religionsunterricht nach Artikel 7 Abs. 3 GG und ist keinen definierten Grundsätzen bestimmter Religionsgemeinschaften verpflichtet. Inhalte des Islamunterrichts sind die Vermittlung von Wissen über den Islam, dessen Geschichte, Traditionen und seine unterschiedlichen Ausprägungen mit dem Ziel der Befähigung zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit der islamischen Religion.

Analog zu den Fächern Religion und Ethik soll der Islamunterricht mit zwei Wochenstunden pro Jahrgang erteilt werden. Im Verhältnis zum reinen Ethikunterricht werden in dem neuen Fach die Themen islamische Religion und Kultur quantitativ überwiegen und bilden damit eigene Lernschwerpunkte. Die Unterschiedlichkeit des Islams in seinen Rechtsschulen wird wertfrei gegenübergestellt und thematisiert. Es wird damit zu einem Angebot nicht nur für Schüler*innen aller muslimischen Glaubensrichtungen, sondern auch für Schüler*innen, die weder am Ethikunterricht noch an einem konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen. Der bekenntnisorientierte islamische Religionsunterricht Ahmadiyya Muslim Jamaat bleibt von dem Schulversuch unberührt und in seiner Praxis erhalten. Als religiöse Bildung strebt das zu erprobende Fach „Islamunterricht“ die Persönlichkeitsbildung und Werteerziehung an. Indem sein Schwerpunkt auf der Vermittlung religiösen Wissens liegt, macht er die Auseinandersetzung und Reflexion über Religion zum Unterrichtsgegenstand. Die Schüler*innen erhalten die Möglichkeit eine eigene Haltung gegenüber der Reli-

gion zu entwickeln und diese argumentativ zu vertreten. Religiöse Texte werden als Quellen behandelt, die Informationen zur Religion beinhalten und Fragen zu deren Verständnis durch den Unterricht geklärt. So werden z. B. im nicht-bekenntnisorientierten Islamunterricht durchaus Gebete gelesen und ihre inhaltliche Bedeutung thematisiert.

Unterrichten dürfen im Schulversuch ausschließlich qualifizierte Lehrkräfte, die durch ein Lehramtsstudium über das notwendige Fachwissen und Kenntnisse über didaktische Modelle verfügen. Eine Unterrichtsbefähigung haben sie mit dem erfolgreichen Abschluss der Zweiten Staatsprüfung erlangt.

Die bislang im bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht eingesetzten Lehrkräfte erhalten die Möglichkeit, im Rahmen einer Fortbildungsreihe eine Zusatzqualifikation zu erwerben, damit sie das neue Fach „Islamunterricht“ erteilen können.

Wie bei einem bekenntnisorientierten Religionsunterricht sind auch für das neue Fach religiös-persönliche Bedeutungen für Schüler*innen nicht ausgeschlossen. Diese werden wie auch in den anderen Fächern im Unterricht reflexiv und mit einer historisch-kritischen Perspektive betrachtet.

Die religionswissenschaftliche Struktur soll den Lernenden helfen, Gespräche mit Personen anderer Religionen und Weltanschauungen zu Fragen von Religion, Kultur, Glauben, Werte, Normen und Moral zu strukturieren und mit Gemeinsamkeit und Differenz wertschätzend umzugehen. Dabei legt der Islamunterricht ein besonderes Gewicht auf die Kenntnis und die Akzeptanz anderer Religionen und Weltanschauungen.



*Nurgül Altuntas
Referentin im Referatsbereich Z.4 Kultus-
angelegenheiten und zuständig für schulfachliche
Kirchen-/Religionsangelegenheiten und Ethikunterricht
im Hessischen Kultusministerium*

„OJE, SCHON WIEDER GÄSTE!“

Das Thema Gastfreundschaft in Bibel und Unterricht

Der Gegenbesuch des polnischen Orchesters ist schon lange geplant, nun sollen die Schülerinnen und Schüler, die im Sommer zuvor Gastgeber*innen in Polen gewesen sind, auf die deutschen Gastfamilien verteilt werden. In einer Rundmail an die Orchestereltern wird darum gebeten, sich zu melden, wenn man ein oder zwei junge Musiker*innen aufnehmen könne. „Oje, schon wieder Gäste!“ Schleppend kommen einige wenige Zusagen, eine zweite Mail folgt, es reicht noch nicht! Die Musiklehrerin klagt sorgenvoll: „Es wird immer schwerer, genügend Familien zu finden, die ihre Wohnungen bzw. Häuser öffnen.“ Die Französischlehrerin und der Spanischlehrer stimmen ein. Immer häufiger hörten sie, dass es jetzt gerade nicht passe: zu viel zu tun im Beruf, niemand da während der Woche, der den Gast betreuen könne, schlechte Erfahrung im Jahr davor – man habe sich einfach gar nichts zu sagen gehabt, es gab Probleme beim Essen, man fühlte sich als Fremder im eigenen Haus, weil plötzlich unbekannte Jugendliche die eigenen Räume bevölkerten und sich doch teilweise sehr distanzlos verhielten und sich an allem selbstverständlich bedienten. Erfahrungen mit Gastfreundschaft, repräsentative Erfahrungen mit Gastfreundschaft?

In der Bibel sind die Ereignisse rund um Gastfreundschaft, die eine große Rolle spielt¹, anderer Art: So geht der Prophet Elija während einer Dürre-Katastrophe nach Phönizien, in ein Land, in dem die Menschen ebenfalls hungern. Trotzdem wird er von einer Witwe in Sarepta wie selbstverständlich versorgt, die ihre letzten verbliebenen Lebensmittel, ein bisschen Öl und etwas Mehl, mit dem Gast teilt. Dann rettet Elijas zuvor vermitteltes Gotteswort vom nicht versiegenden Ölkrug und nicht leer werdenden Getreidetopf die drei fast wie im Märchen und wir Leser*innen können lernen: Das Teilen von Wenigem sogar mit unbekannten Gästen führt zu Auskommen und Reichtum allen Bedenken zum Trotz. Das kann man an einem (literarisch-narrativen) Ort der Gastfreundschaft erfahren. Seid deshalb gastfreundlich!

Das Motiv über verdeckte Besuche von Göttern oder deren Gesandten im Angesicht des unscheinbar Fremden findet sich häufiger in der Antike, beispielsweise in der Erzählung aus Ovids Metamorphosen „Philemon und Baucis“, die die Götter Jupiter und Merkur aufnehmen und dafür reich beschenkt werden.

In antiken Gesellschaften hätten die Musiklehrerin und ihre Kolleg*innen kein Problem mit der Verteilung der jungen Gäste gehabt. Gastfreundschaft war einfach selbstverständlich, das geht nicht nur aus christlichen, sondern auch aus jüdischen und islamischen Texten hervor. Während sich bei uns Gastfreundschaft in wechselseitigen Einladungen zeigt, Einladungen von Freunden, Bekannten oder Verwandten, stand damals auch das Bewirten von Fremden außer Frage. Es gab ja auch kein Hotel- und

Gaststättengewerbe, bei dem man für die notwendige Unterbringung hätte bezahlen können, und man wusste, dass Flüchtlinge sicherlich nicht staatlich versorgt würden. So konnte man auch nicht so einfach wie heute im Sinne der „Diffusion der Verantwortung“ wegschauen.

In der Urerzählung der drei abrahamischen Religionen schon finden wir die biblische Modellerzählung, die im Sinne der Gastfreundschaft in allen drei Religionen² grundlegend rezipiert wird: In Gen 18,1-25 wird erzählt, wie Abraham und Sara die drei Männer aufnehmen und wie in deren Bewirtung Gott zu Gast bei ihnen war. Der Gastgeber „mindert seinen Rang durch die Anrede, durch sein Niederfallen und das Rennen zu den Gästen und untertreibt höflich beim angebotenen Mahl.“³ Die Schenkenden werden im Laufe des Besuches, wie so oft in Gasthaushalten, zu Beschenkten: Sara wird ein Sohn angekündigt. Als sich die Gäste zum Abschied fertig machen, begleitet Abraham sie noch ein Stück. Was wird er gedacht haben?

„Ist dir die Geschichte von Abrahams geehrten Gästen nicht zu Ohren gekommen?“ (Quran 51:23). Im Islam ist für die Gastfreundschaft neben Abraham auch der Prophet Mohammed Vorbild. Zu Abraham berichtet der Koran: *„Als sie bei ihm eintraten und sprachen: ‚Frieden!‘ sagte er: ‚Frieden, unbekannte Leute.‘ Und er ging unauffällig zu seinen Angehörigen und brachte ein gemästetes Kalb. Und er setzte es ihnen vor. Er sagte: ‚Wollt ihr nicht essen?‘“* (Quran 51: 24-27). Damit wird die Gastfreundschaft Abrahams bezeugt. Von Mohammed selbst findet man in einem Hadith folgenden Ausspruch: *„Wer an Allah und den jüngsten Tag glaubt, der tischt seinen Gästen auf.“*⁴ Und einer der größten Gelehrten des Islam, Abu Hamid Muhammad ibn Muhammad al-Ghazali (1058–1111 n. Chr.) schrieb in einem seiner Bücher einen Absatz über die Gastfreundschaft des Propheten Muhammad, in dem diese umfassend und in sehr positiver Weise verdeutlicht wird: *„(Er) pflegte seine Gäste zu ehren; er breitete sein Kleidungsstück für einen Gast, mit dem er nicht verwandt war, aus, damit dieser darauf sitzt. Er pflegte seinen Gast sein eigenes*

Mirjam Zimmermann ist Professorin für Religionspädagogik an der Universität Siegen. Sie ist u.a. Mitglied der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums, der Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik und der Akademie für Ethik in der Medizin.





Kissen anzubieten, und er bestand darauf, dass dieser es annahm, bis er es tat. Keiner kam als Gast zu ihm, der ihn nicht für den großzügigsten Menschen hielt. Er gab jedem seiner Gefährten, die mit ihm saßen, einen Teil seiner Aufmerksamkeit, also er richtete sein Zuhören, sein Sprechen, seine Blicke und seine Aufmerksamkeit auf alle seine Gefährten.“⁵

Auch für Juden und Jüdinnen ist Gastfreundschaft eine wichtige Tugend: Israels Glaube und Theologie ist bestimmt durch die Erfahrung der göttlichen Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Auf diesem Weg durch die Wüste erfahren sie Gott (meist) als großzügigen Gastgeber, der sie speist und schützt. Vielleicht weil sie die Erfahrung, Fremde zu sein, internalisiert haben; weil Narrative das immer wieder aktualisierten, galt es auch in Israel als selbstverständliche Pflicht, Fremde aufzunehmen und willkommen zu heißen. Vorwurfsvoll wird deshalb über die Bewohner der Stadt Gibeon berichtet, dass sie dieser selbstverständlichen Kultur der Gastfreundschaft nicht folgten (Ri 19,15), und als Zeichen der Frömmigkeit wird später bei Hiob beschrieben, dass in seinem Haus „der Fremde (...) nicht im Freien übernachten“ durfte und er seine „Tür öffnete dem Wanderer“ (Hiob 31,32). Indem hier Gastfreundschaft als Zeichen der Frömmigkeit gedeutet wird, wird die ethische Verpflichtung eines solchen Verhaltens besonders deutlich.

In Psalm 23 gewährt Gott selbst Gastfreundschaft „im Hause des Herrn“ und manche gehen davon aus, dass es sich hierbei um so etwas wie Kirchenasyl gehandelt habe.⁶

Die Geschichte von Jesus beginnt als Geschichte der Ungastlichkeit: Maria und Joseph finden keine Bleibe für die Geburt. Kaum ist das Kind in unmenschlichen Verhältnisse geboren, muss die junge Familie, so das Matthäusevangelium, nach Ägypten fliehen, um ihr Leben zu retten. Die heilige Familie gehört also zu der Gruppe, die als Verfolgte auf Gastfreundschaft dringend angewiesen sind. Darüber, ob sie diese erhalten haben, erfahren wir nichts.

Jesus selbst hat häufig Gäste, und manchmal mehr als er versorgen kann. Dann ist bisweilen ein Wunder nötig, zumindest wird es so im Markusevangelium (Mk 6, 30ff.) berichtet: Manche Stunde lang hören Menschen in der Wüste Jesus zu und bekommen langsam Hunger. Für die große Menschenmenge gab es aber nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische. Was tut Jesus? Er spricht das Dankgebet, bricht die Brote und lässt diese die Jünger verteilen und „alle wurden satt!“ Das ist das, was auch nach Ostern noch weitererzählt wird: Alle werden satt vom großartigen Gastgeber, der verspricht, auch zum himmlischen Festmahl einzuladen und dort seine Gäste zu bedienen (Lk 12,37).

Nicht nur als Gastgeber, auch als Gast wird Jesus in den biblischen Geschichten zum Vorbild: Er bricht die Konventionen, isst mit denen, die sonst nicht dazugehören wie z. B. Zachäus (Lk 19); er kehrt in die Häuser von Frauen ein wie bei Maria und Martha (Lk 10,38ff.) und bei einem der Gastbesuche heilt er noch schnell die Schwiegermutter des Petrus (Mt 8,14ff.). Daraus haben auch die ersten christlichen Gemeinden gelernt, die sich gegenseitig gute Gastgeber*innen waren (Apg 2,42-47). „Pfleget die Gastfreundschaft“ wird diesen im Römerbrief (Röm 12,13) mitgegeben und „Seid gastfrei zueinander, ohne euch zu beklagen.“ (1.Petr 4,9).

¹ „Dabei gibt es keinen terminus technicus für Gastfreundschaft oder Gast. Gäste sind Reisende, die Nahrung und Unterkunft brauchen (ausgedrückt mittels der Verbalwurzeln הלך ,laufen‘ in 2Sam 12,4 u.ö.; חָרַח ,unterwegs sein / wandern‘ in Ri 19,17; Jer 14,8 u.ö. ... Das Griechische und so auch das Neue Testament verwenden für Gastfreundschaft den Begriff φιλοξενία philoxenia, also ‚Fremdenliebe‘.“ Vgl. Ruth Ebach, Art. Gast / Gastfreundschaft (AT), in: WiBiLex. URL: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/18906> (letzter Abruf: 27.06.2020) Hierzu siehe auch „Bibel heute“, Heft 4 (2004), in dem vier Exeget*innen aus unterschiedlichen Kontinenten zentrale Perikopen (Gen 18,1-16; Lk 14, 7-14; Jes 55,1-5; Mt 25,31-46) zum Thema Gastfreundschaft auslegen.

² Vgl. Daniel Krochmalnik, Abrahamische Gastfreundschaft in Bibel und Talmud, in: Wilfried Verburg/Hans Schmid, Gastfreundschaft: ein Modell für den konfessionellen Religionsunterricht der Zukunft. München 2010, S. 48-56

³ Vgl. Ruth Ebach, Art. Gastfreundschaft, a.a.O., S. 3.

⁴ Hadith Nr. 6019, bei Sahih Buhary überliefert.

⁵ Abdul-Rahman Al-Sheba, The Message of Islam. International Institute of Islamic Thought 2000. Zitiert nach: <https://www.islamreligion.com/de/articles/10662/gaste-auf-islamische-weise-behandeln/>

⁶ Vgl. Gottfried Orth, „Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt“ – Theologische Überlegungen zur Willkommenskultur. In: forum Erwachsenenbildung. 2/2016, S. 20-24.

⁷ Zur Bedeutung von Gastfreundschaft bei den Benediktinern, aber auch bei Aristoteles, Kant, Derrida u.a. siehe Margit Eckholt, Gastfreundschaft leben lernen. Theologische Fundament der Verkündigung des Glaubens in der kulturellen Pluralität der Großstädte, in: Concilium 55/2019, S. 23-31.

Das galt auch in den folgenden fast 2000 Jahren der Kirchengeschichte, wenn wir z.B. an die Regel des Heiligen Benedikt als Gründer des Benediktinerordens⁷ („Alle ankommenden Gäste sollen wie Christus aufgenommen werden, weil dieser selbst einst sprechen wird: Ich war ein Fremdling und ihr habt mich aufgenommen.“) denken oder an das offene, gastfreundliche Pfarrhaus von Martin Luther und seiner Frau Katharina von Bora. Und es gilt bis heute für uns Christen.

Was heißt dieser Schnelldurchgang durch die Vielfalt biblischer Erzählungen nun für den Religionsunterricht? Biblische Erzählungen sind keine Dogmen. Sie haben die Offenheit und Beweglichkeit von Deutungsangeboten und von Erfahrungsräumen, die erst bewohnt werden müssen. Die Erzählungen von Gastfreundschaft, aber auch von Gastfeindschaft können dann zum identitätsstiftenden Sprachmedium werden, weil sie Verbindlichkeit und kollektive Identität schaffen.

Wird dieser Zugang über religiös relevante Erzählungen zum Thema Gastfreundschaft religionsübergreifend gesucht, kann gezeigt werden, dass Gastfreundschaft ein hohes Gut in den drei abrahamischen Religionen, aber auch in den anderen Weltreligionen ist. Hier haben die Religionen etwas erkannt und festgehalten, was in Anbetracht der gegenwärtigen Herausforderungen in den Familien vor Ort (siehe Einstieg) teilweise nicht mehr zum kollektiven Wissen gehört und deshalb wieder reaktiviert und als Schatz gehoben werden muss.

Gast zu sein bzw. Gastfreundschaft zu zeigen, ist dahingehend eine Herausforderung, dass trotz eigener Gastfreundschaft eine Differenz und ein Fremdheitsgefühl zum Gast vorliegen. Es scheint zuweilen in der Natur des Menschen zu liegen, dass das Fremde erst einmal abgewertet bzw. sogar abgelehnt wird. In diesen Elementen der Fremdheit mögliche Aspekte von Wahrheit zu sehen, kann eine anspruchsvolle unterrichtliche Anforderungssituation darstellen.

Welche Formen von Praxisbeispielen können Richtungen auf diesem Weg weisen?

- Jede Form von Begegnung, z. B. bei Schüleraustauschen, sollte gefördert und umfassend unterstützt werden. Wachsende Vorbehalte und die abnehmende Bereitschaft, die Austauschpartner*innen unterzubringen, dürfen nicht dazu führen, dass solche Projekte eingestellt werden. Man könnte zur Vorbereitung einen Knigge für Gastgeber und für Gäste erstellen. Hier werden sich sehr unterschiedliche Einstellungen bezüglich möglicher Verhaltensweisen zeigen, wie z.B. die Intensität der Begleitung, Art von sinnvollen und erlaubten Fragen etc.⁸
- Gastgeber sein muss eingeübt werden. Warum nicht bei Elternabenden anleiten, wie die Klasse z. B. für neue Schülerinnen und Schüler ein guter Gastgeber sein kann, indem „die Neuen“ zum Kennenlernen in viele der Häuser eingeladen werden. Wie man dabei vorgeht, was man z.B. gemeinsam essen kann, wird dann im (Religions-)Unterricht vorbereitet.

- Ein Klassenkochbuch könnte gemeinsam erstellt werden⁹: Gibt es Gerichte, die ihr an Festtagen bzw. an Festtagen eurer Religionen esst? Was könnte man Gästen servieren, was besser nicht?
- Zusammenzukommen, um gemeinsam zu essen und zu trinken, verbindet auch Menschen, die sonst nicht so viel miteinander zu tun haben. Warum nicht mit den anderen Religionsgruppen und dem Ethikunterricht eine Aktion planen, bei der ein großes Gastmahl im Freien für die Schule veranstaltet wird?

Beim Abschlussessen nach dem gemeinsamen Konzert erlebe ich ein ausgelassenes Miteinander. Eine tschechische Mutter, die das Kinderzimmer ihrer zwei Jungen geräumt hat, um dem Gast ein eigenes Zimmer zu ermöglichen (was dieser bestimmt nicht erwartet hatte), erklärt mir, dass es bei ihnen ein Sprichwort gebe: „Einen Gast ins Haus zu nehmen, bedeutet, Gott anzunehmen!“¹⁰, und das habe sich wieder einmal bewahrheitet. So schön sei es gewesen und jetzt noch diese göttliche Musik. Sie sei ganz beseelt.

Ein dichtes Stimmengewirr zeigt, wie viel man sich zu sagen hat. Teilweise verständigen sich die Eltern mit ihren Austauschschüler*innen mit Händen und Füßen, eine Vertrautheit und Zugewandtheit ist zu spüren. Tränen fließen, als es ans Verabschieden geht, nicht nur die Jugendlichen liegen sich in den Armen. Man verspricht sich zu schreiben, ja, nächstes Jahr wieder dabei zu sein beim gemeinsamen Orchesterprojekt, sich wieder zu besuchen, den Kontakt zu bewahren. Man freue sich schon jetzt auf die Gäste, von beiden Seiten!

Was hat sich Wunderbares ereignet in diesen wenigen Tagen? Das Gewähren von Gastfreundschaft scheint ein Ort zu sein, an dem etwas sehr Positives erfahren werden kann. Man könnte fast meinen, die Familien haben die biblische Aufforderung aus dem Hebräerbrief lebhaft erlebt: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ (Hebr. 13,2) „O ja, immer wieder Gäste!“



⁸ Vgl. Alfons Scholten, *Gastgeberschaft praktisch*. In: *KatBL* 130 (2005), S. 208-210.
⁹ Ebd., S. 71 mit Verweis auf Claudia Armbruster, *Unterrichtseinheit: Interreligiöses und Interkulturelles Klassenkochbuch* (6. Klasse). München 2007.
¹⁰ Auch Romano Guardini schreibt „Der Gast bringt Gott herein“. In: *Briefe über Selbstbildung*. Bearbeitet von Ingeborg Klimmer. Mainz 13. Aufl. 1978, S. 37.



Worum geht es:

Das Wortspiel „Kreuzweg – Kreuz weg“ teilt diese Einheit in zwei Teile: Zunächst wird die Passions- und Ostergeschichte aus den vorherigen Schuljahren wiederholt und der Kreuzweg Jesu in Gemälden festgehalten und ggf. eigene Texte dazu geschrieben. Die entstandenen Bilder werden zu einem großen Kreuz zusammengebaut und in der Schule aufgestellt. In der Passionszeit wird Woche für Woche ein Bild herausgenommen und an andere Orte „weg-gebracht“, denn Jesus ist nicht am Kreuz geblieben. Er lebt weiter. Wo finden wir ihn heute?

Autorin:

Cordula Vogt

Lehrerin an der Johannes-Maaß-Schule
Wiesbaden

cordula.vogt@wiesbaden.de



Klassenstufe:

Jahrgang 4-6

Stundenumfang:

11 Doppelstunden (kann gekürzt werden)

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Geschichte von Passion und Auferstehung Jesu in ihren Grundzügen nacherzählen und Symbole passend zuordnen,
- die Passionsgeschichte in Kleingruppenarbeit gestalterisch zum Ausdruck bringen,
- Anteil nehmen am Leben anderer Menschen,
- eigene Erfahrungen und Gefühle wahrnehmen und zum Ausdruck bringen,
- Jesu Auferstehung als sein Weiterleben in unserer heutigen Gegenwart deuten.

Material:

M1 Wortkarten für die Kreismitte

M2 Liedbeispiel zum Projekt

M3 Rondelle – eine Gedichtform für die Grundschule
Acrylfarbe und Leinwände

KREUZWEG – KREUZ WEG

Mit dem Religionsunterricht zu Gast an anderen Orten

Cordula Vogt

Kreuzweg – ein Thema für die Grundschule?

Kreuzweg – das ist der Weg Jesu zum Kreuz verbunden mit Schmerzen und Tod. Kreuzweg – das sind Wege in Kirchen oder in der Natur, die Gläubige über verschiedene Stationen betend beschreiten, um dem Jesus von damals nahe zu sein.

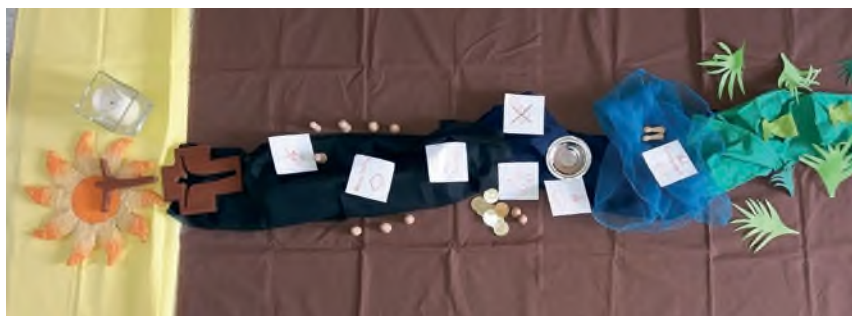
Kreuzweg – ein Thema für die Grundschule? Unbedingt, denn gerade die herausfordernden Themen, zu denen auch „Sterben und Tod“ zählen, locken die Kinder zum Nachdenken und Nachfragen. Sie wollen verstehen, warum der hilfsbereite Jesus, den sie im Religionsunterricht der letzten Jahre kennen gelernt haben, verraten wird, verurteilt und einen so schweren Tod sterben muss. Und noch mehr reizt sie natürlich das Geheimnis der Auferstehung: Jesus lebt weiter. Auch heute bei uns. Doch wo finden wir ihn?

Die vorliegende Unterrichtseinheit versucht eine Antwort darauf zu geben. In ihr wird Kreuzweg ganz wörtlich genommen. Die Lerngruppe macht sich auf den Weg des Kreuzes mit dem Kreuz bis es sich an Ostern verwandelt und eben – weg ist.

Die Idee dahinter

2017 stellte der Künstler Andreas Langkau auf der Insel Borkum zu Aschermittwoch eine Kreuzesinstallation auf: Ein kreuzförmiger Rahmen, den sechs abstrakte Ölbilder in dunklem Blau und Schwarz mit etwas Rot füllten. Aus diesem Rahmen nahm er Woche für Woche ein quadratisches Bild heraus und machte sich damit auf den Weg zu Kreuzweg-Stationen auf der Insel: Er ging ins Krankenhaus, zur Lebenshilfe, auf den Friedhof u. Ä. und verschenkte das Bild mit entsprechenden Gedanken über den Kreuzweg Jesu und unsere Kreuzwege heute. Zu Ostern war das Kreuz weg, nur sein Umriss stand noch in der Kirche. Man konnte durch das Kreuz das Licht sehen. Fotos dieser Installation sehen Sie unter www.kreuz-weg.de.

Diese Idee adaptierte ich für den Religionsunterricht. Ich bastelte aus Dachlatten und Metallwinkeln ein 2,50 m hohes und 1,90 m breites Kreuz, das in 6 Quadrate unterteilt war. In diese Felder passten Leinwände der Größe 60x60 cm. In einfacherer Version wäre auch ein Kreuzesumriss mit Kreide an die Wand gemalt denkbar, in dem man später die entstandenen Bilder aufhängen kann.



Die Materialien der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de



Die Materialkosten betrugen etwa 150 Euro, die ich über Spenden decken konnte.

Vom Bodenbild zu gemalten Bildern

Es empfiehlt sich die Planung in Doppelstunden. In zwei Unterrichtsstunden tragen die Kinder ihr Vorwissen über Jesu Tod und Auferstehung zusammen. Beginnend beim Einzug in Jerusalem entsteht durch Brainstorming, Erzählen, Hinterfragen und Theologisieren eine Gesamtschau der Passion Christi und seiner Auferstehung.

Aus der Praxis:

In einer Lerngruppe ergab sich aus der Erzählung der Fußwaschung eine intensive Diskussion über die (Gleich-)Wertigkeit der Menschen damals und heute.

Während dieser Phase sammelt die Lehrkraft zunächst Schlagworte auf Wortkarten, die sie in die Mitte legt (M1). In einem zweiten Schritt lässt sie die Kinder mit Tüchern und vorhandenem Legematerial die Geschichte als Bodenbild legen in der Form eines Weges.

Schließlich zeigt sie den Kindern das große Kreuz und die sechs leeren Leinwände, Pinsel und Farben. Hierauf sollen die Geschichte(n) des Bodenbildes gemalt und zu einem Kreuz zusammengebaut werden

In der nächsten Stunde wiederholen die Kinder den im Bodenbild gelegten Weg Jesu ans Kreuz und versuchen, diese Handlung in sechs Abschnitten/ Bildern zusammenzufassen.

Nach Gesprächen und Diskussionen einigen sich die Kinder schließlich auf folgende Einteilung für die Bilder und vergeben jeweils einen Titel (hier in Klammern).

Aus der Praxis:

- Einzug in Jerusalem (Jubel und Freude)
- Fußwaschung (Jeder kann anderen dienen, niemand ist wichtiger als andere.)
- Das letzte Abendmahl (Brot, Wein und Gemeinschaft)

- Verrat und Verhaftung (Freundesverrat)
- Verurteilung und Gang nach Golgatha (Jesus ist König und trägt sein Kreuz)
- Kreuzigung (Es wird bald wieder hell)

Zum Malen werden Gruppen gebildet. Die Kinder entscheiden in der Kleingruppe selbst über das Motiv zu dem von ihnen gewählten Thema. Sie zeichnen mit Bleistift auf der Leinwand vor.

Nach einer kurzen Einweisung in das Material werden die Leinwände mit Acrylfarbe gestaltet.¹

Das fertige Kreuz wird vor Beginn der Passionszeit im Klassenraum oder auf dem Flur des Schulgebäudes aufgestellt. Wenn möglich, bietet sich ein Aufstellen vor einem Fenster an, so dass der Effekt vom Dunklen ins Helle zu Ostern hin gegeben ist. Beginnend an Aschermittwoch wird in jeder Woche der Fastenzeit ein Bild herausgenommen: Kreuzweg – Kreuz weg. Die Lerngruppe bringt das Bild an einen anderen Ort.

Religionsunterricht zu Gast an anderen Orten

An das Borkumer Kunstprojekt anknüpfend stellte sich die Frage: Wo ist der auferstandene Jesus heute zu finden? Die Bilder sollten an Orte gebracht werden, an denen Jesus heute zu Gast ist oder sein könnte. Im gemeinsamen Gespräch werden Ideen gesammelt und diskutiert.

Schon während des Malens in vier Kleingruppen waren die Schüler*innen im Gespräch. Dabei wurde deutlich, dass es weniger die Orte als vielmehr die Menschen dort sind, durch die uns Jesus heute nah ist.

Aus der Praxis:

Wohin gehen wir mit den Bildern, um Jesus heute zu finden? Die Kinder der Lerngruppe hatten folgende Ideen:

- zum Arzt, er hat ja auch Menschen gesund gemacht
- in den Kindergarten, da singen die zusammen und freuen sich
- ins Seniorenheim, damit die dort nicht einsam sind
- zu Pfarrer XY, der ist ja wie ein guter Freund von Jesus
- oder in die Kirche, da ist ja Gott und dann auch Jesus, sein Sohn
- auf den Friedhof, Jesus tröstet die traurigen Familien, von denen jemand gestorben ist
- zu einem Obdachlosen, der auf der Straße wohnt. Wenn der ein Bild von uns bekommt, hat er es ein bisschen schöner und Jesus war ja auch bei Bartimäus (Idee hierzu: Teestube der Diakonie o. Ä.)
- zu meiner Oma, die betet immer zu Jesus
- zu Frau D., die schreibt so tolle Lieder für Jesus und Gott (ehemalige Vikarin)
- zur Tafel, da gibt es Essen für alle. Jesus hat auch gemacht, dass alle satt wurden.

Den Kindern fielen weit mehr als sechs Orte ein, an denen Jesus heute weiterlebt, an denen er zu Gast ist. Die



Entscheidung, wohin wir dann in der Passionszeit Woche für Woche mit unseren Bildern gingen, richtete sich teils nach den Wünschen der Kinder, teils nach organisatorischen Rahmenbedingungen (Fußläufigkeit zur Schule, Terminmöglichkeit während der entspr. Unterrichtszeit).

Gastgeschenke

In der 5. Doppelstunde wird das Kreuz aufgestellt. Die Schüler*innen sehen ihre Bilder im Zusammenhang und entscheiden über die Reihenfolge, in der sie im Rahmen des Kreuzes stecken sowie in welcher sie herausgenommen werden. So sollten zum Beispiel die Kindergartenkinder eher ein farbenfrohes Bild bekommen, während der beginnende neue Morgen hinter den drei dunklen Kreuzen gut in die Friedhofskapelle passte.

Die Termine sind vereinbart. Die Zeit dieser Unterrichtssequenz nutzten wir zur Planung und Vorbereitung der Besuche: Ein Lied aus dem letzten Schulgottesdienst wurde mit neu gedichtetem Text zur gut bekannten Melodie eingeübt: „... dass Ostern werde!“ (M2)

Außerdem bestimmten wir für jeden Besuch zwei Kinder, die das Projekt kurz erläuterten. Sie bekamen vorformulierte Stichpunkte und übten das abwechselnde Sprechen vor dem Rest der Lerngruppe.

Jedes Kind durfte sich nun ein oder zwei Bilder aussuchen und schrieb dazu je ein oder zwei Rondelle² (M3).

Die Besuche an den unterschiedlichsten Stationen hatten folgenden Ablauf: Wir begannen vor dem Kreuz, entnahmen ein Bild, übten das Vorlesen der Gedichte und machten uns auf den Weg, angeführt von zwei Kindern, die das Bild trugen.

An den jeweiligen Orten erzählten wir von dem Projekt, überreichten das Bild, sangen das Lied und trugen die Gedichte vor.

Aus der Praxis:

Stimmen der Kinder auf dem Rückweg: „Ich dachte, es fühlt sich schlecht an, so ein schönes Bild, das ja total viel Arbeit war, herzugeben. Aber es fühlt sich gut an. Die haben sich ja so gefreut.“ (Kindergarten)

„Total cool, dass wir dann auch mal an Orte kommen, wo wir normal gar nicht hindürfen. Es hat sich voll heilig

da angefühlt mit der Stille und dem Licht und so.“ (Friedhofskapelle)

„So müssten wir immer Reli machen. Wir tun echt was Gutes. Hast du gesehen, wie die sich gefreut haben? Da müssten wir jede Woche hingehen und wir könnten mal singen, mal basteln, mal vorlesen und so. Jesus würde das wollen. DER würde da jede Woche hingehen.“ (Seniorenheim)

Im Klassenraum erfolgte eine kurze Austauschrunde und die Planung der kommenden Woche. Die letzte Stunde beendete ich vor dem leeren Kreuz. Der Himmel dahinter war wolkenverhangen und doch strahlte das Licht so durch das Kreuz auf die Schüler*innen herab, dass ich wusste, ein Hauch des großen Mysteriums Auferstehung hat sie erreicht.

Alternative Möglichkeiten

Wer weniger Zeit in die gleiche Idee stecken möchte, kann die Größe der Bilder reduzieren. Wenn zum Wegbringen der Bilder keine Doppelstunden zur Verfügung stehen, wäre eine Variante denkbar, in der man die Bilder ausschließlich innerhalb der Schule verteilt an die Patenklassen, die Sekretärin, die Pausenhalle o.Ä.

Kinder, die nicht gerne malen, könnten in der Zwischenzeit Gedichte schreiben. Denkbar wäre auch Collagen zu kleben oder Fotos zu machen, aus denen das Kreuz gestaltet wird.

In der Corona-Zeit ist der Besuch außerschulischer Orte nicht überall möglich. Alternativ sind Treffen mit Mund-Nasen-Schutz auf dem Schulhof möglich, bei denen die Bilder überreicht werden.

Möglich wäre auch, dass jedes Kind ein kleines Kreuz für sich gestaltet und Woche für Woche ein Bild herausnimmt und verschenkt. Die Erfahrungen werden in der folgenden Religionsstunde ausgetauscht.



¹ Hinweise aus der Praxis: Teller o. Ä. als Mischpaletten verwenden. Acrylfarbe kann nass in nass gemalt werden (auf der Leinwand gemischt), trocknet jedoch schnell. Farbe kann mit Wasser verdünnt werden, es können mehrere Schichten übereinander gemalt werden (insbesondere, falls mal etwas missglückt). Achtung mit der Kleidung: Acrylfarbe wäscht sich nicht wieder aus. Pinsel am Ende sehr gut auswaschen. Sie verkleben sonst.

² Der Name Rondell kommt von Rondo aus der Musik. Es besteht aus einer Überschrift und acht Sätzen, die sich teilweise nach einem vorgegebenen Muster wiederholen. Daher klingen auch ganz normale Sätze in dieser Form recht poetisch.



Worum geht es:

In der Unterrichtseinheit gehen die Schüler*innen den Weg von Noomi und Rut mit. Sie erleben im Perspektivwechsel die Kontraste von Heimat und Fremde, von Verlust und Freude, von Existenznot und Gastfreundschaft und wie Gott in allem an ihrer Seite bleibt.

In meinem Artikel beschreibe ich aufgrund der thematischen Fokussierung die Stunden zur Gastfreundschaft. Impulse zu den übrigen Stunden der Einheit werden im Anhang zum Lernjournal gegeben.

Autorin:

Melanie Hill
Lehrerin an der Grundschule
am Urselbach, Oberursel Ts.
Melanie.Hill@mein.gmx



Klassenstufe:

Jahrgang 3/4

Stundenumfang:

3 Stunden aus einer Gesamteinheit
zum Buch Rut von 14 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- die Geschichten von Rut als Erfahrungen von Menschen mit Gott einordnen und deuten (deuten und verstehen),
- eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle in Bezug auf „Gastfreundschaft“, „Freundschaft“ und „Migration“ wahrnehmen und sie beschreiben und szenisch darstellen (wahrnehmen und beschreiben),
- nach Grunderfahrungen menschlichen Lebens fragen und Zusammenhänge zum eigenen Leben herstellen (fragen und begründen).¹

Material:

- M1** Hintergrundinformationen zum Buch Rut
- M2** Verlaufsplan der Einheit (14 Unterrichtsstunden)
- M3** Lernjournal „Rut“ – liegt in 2 Versionen vor:
für den Jahrgang sowie in leichter Sprache
- M4** Übersicht zu Methoden und Arbeitsformen der UE

„RUT – DIE FREUNDIN AUS DER FREMDE“

Themenbereich „Gastfreundschaft“ in einer Einheit zum Buch Rut

Melanie Hill

Gastfreundschaft – mit diesem Begriff verbinden wir alle etwas. Wir wissen, wie man sich als Gastgeber*in und als Gast verhält. Und doch überraschen uns immer wieder Menschen, die Gastfreundschaft anders leben als wir. Menschen, die noch freundlicher, noch höflicher, noch offener sind. Aber leider auch das Gegenteil: Gäste, die sich unangebracht verhalten, zu spät oder viel zu früh kommen, mit ihrem Smartphone beschäftigt sind oder neugierig die Wohnung analysieren. Wenn ich „Gastfreundschaft“ in der Schule thematisiere, fallen auch einzelne Kinder auf, die geringe Vorkenntnisse zum Thema haben. Besonders für diese Kinder ist die Thematisierung wichtig und kann sich positiv auf ihr soziales Verhalten auswirken. Denn die UE legt einen Fokus auf jene, die neu im Freundeskreis oder „fremd“ sind. Beim Thema Gastfreundschaft spielt das Elternhaus eine große Rolle. Kinder lernen im häuslichen Umfeld Aspekte von Gastfreundschaft kennen. Mit zunehmendem Alter übernehmen sie immer mehr Verantwortung, und zeigen sich ihren Gästen als gute Gastgeber. Sie bieten zum Beispiel etwas zu trinken oder Knabereien an, gehen auf die Wünsche ihrer Freunde ein und verabschieden sie an der Tür.

In meiner ev. Religionsgruppe mit 22 Kindern fällt auf, dass Gastfreundschaft aufgrund von sozialen und kulturellen Hintergründen mitunter völlig unterschiedlich gelebt wird. Ein Austausch zu den diversen Aspekten empfinde ich als Bereicherung für meine Lerngruppe und für mich persönlich.

In der folgenden Unterrichtseinheit begleiten die Schüler*innen den Weg von Noomi und Rut. Sie erleben im Perspektivwechsel die Kontraste von Heimat und Fremde, von Verlust und Freude, von Existenznot und Gastfreundschaft und wie Gott in allem an ihrer Seite bleibt.

Das Buch Rut im Alten Testament zwischen dem Buch der Richter und dem 1. Samuelbuch ist in vier kurzen Kapiteln erzählt. Trotz seiner Kürze beschreibt es einen Lebensabschnitt voller Wendungen und Fügungen.²

Warum ist „das Buch Rut“ mein Unterrichtsinhalt?

Das Buch Rut ist nach einer moabitischen Witwe mit einem liebevollen Verhältnis zu ihrer Schwiegermutter Noomi benannt. Rut geht eine Schwagerehe ein und wird mit Obeds Geburt zur Urgroßmutter des Königs David. Das Buch erzählt eine Geschichte, die mit Hunger und Krieg anfängt und mit Leben im Exil auf feindlichem Territorium weitergeht. Es ist eine Erzählung, die mit der Heirat der Söhne eine glückliche Wendung nimmt und dann folgen doch wieder Trauer und Tod. Noomis Schwiegertochter Rut ist resilient und an Loyalität nicht zu übertreffen. Sie kümmert sich um ihre Schwiegermutter, was ihr hoch angerechnet wird. Daraus entsteht etwas Neues – eine neue Heirat und eine neue Familie, die ruhmreich weiterleben wird und Jesus als einen seiner Nachfahren zählen darf.



Die Materialien und eine Home-schooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

Foto © Peter Kristen



Die Geschichte ist aktuell und passt in die Lebenswelt der Schüler*innen. Das Leben ist ein Wechsel von Freud und Leid. Es braucht Entscheidungen. Auch heute ziehen Familien wegen Krieg und Hunger, berufsbedingt oder aus anderen Gründen um und beginnen ganz neu – in der Fremde. Auch heute sterben Männer und Söhne. Auch heute findet man ein neues Glück. Diese Geschichte geht uns alle etwas an. Sie trifft uns, weil das Verhalten der biblischen Figuren vorbildhaft für uns sein kann. Oder wie es im Kerncurriculum formuliert wird: „Vielfältige Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen, Brüche und Übergänge kennzeichnen unser Menschsein. In biblischen Texten finden wir hierfür Beispiele. Das christliche Menschenbild beschreibt den Menschen als von Gott geschaffen und bedingungslos angenommen und geliebt. Aus diesem Zuspruch erwächst ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Mitmenschen und der Schöpfung.“ (HKM, Kerncurriculum Hessen, Primarstufe Ev. Religion, Mensch und Umwelt, S. 18).

Uns wird durch Rut und Boas gezeigt, dass Fremde in einem Land gastfreundlich aufgenommen werden können, dass Integration gelingen kann, dass sich eine Auseinandersetzung mit bestehenden Vorurteilen lohnt.

Menschen sollten nicht nach ihrer Herkunft, sondern nach ihrem Verhalten und ihrer Persönlichkeit bewertet werden. Gerade in unserer Zeit, in der Rassismus wächst, ist dieser Aspekt für mich ein wichtiger Schwer-

punkt zur interkulturellen Begegnung. Im Kerncurriculum heißt es: „Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur interkulturellen Verständigung bei.“ (HKM, Kerncurriculum Hessen, Primarstufe Ev. Religion, Mensch und Umwelt, S. 8).

Stundenverlauf zum Thema „Gastfreundschaft“ innerhalb der UE (Verlaufsplan der Einheit: siehe M2)

Bevor es losgeht: Vorbereitung des Lernjournals!

Das Lernjournal wird im Klassensatz kopiert und gebunden (Spiralbindung). Das Linienblatt (letzte Seite) kann beliebig oft hinten oder ggf. auch dazwischen eingefügt werden und bietet den Kindern die Möglichkeit, Ideen oder differenzierte Aufgabenstellungen aufzuschreiben.

Zusätzlich braucht man für die Freundschaftsarmbänder Wolle. Ich lasse jedes Kind je einen Knäul für die ganze Gruppe mitbringen, so hat man viele verschiedene Farben.

Wenn es nicht möglich ist die 14 Stunden zu planen, um das Lernjournal in der unten aufgeführten Weise durchzuführen, kann man auch einzelne Stunden aus dem Lernjournal streichen und den entsprechenden Teil der Geschichte inhaltlich nacherzählen. Es ist auch möglich, einige Aufträge als Hausaufgabe bzw. im Homeschooling bearbeiten zu lassen.

Ergänzendes Material:

Wenn eine Bildunterstützung gewünscht ist:

- M. Weber, Rut und Noomi, Bibelgeschichten für Erstleser, 2019
- Bibelbilderbuch Nr. 2, Kees de Kort, 2019
- Bildkartenset Kamishibai: Rut und Noomi fangen neu an, Don Bosco 2018

¹ Überfachliche Kompetenzen: „Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre gesellschaftliche Verantwortung, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur interkulturellen Verständigung bei.“ (HKM, Bildungsstandards Primarstufe, Ev. Religion, S. 8)

² Siehe auch **M1** Hintergrundinformationen zum Buch Rut

Lernschritt 1:**Ein Gast bei mir zu Hause**

Zu Beginn werden die Vorerfahrungen der Kinder aufgegriffen (**Lernjournal M13** „Ein Gast bei mir Zuhause!“). Im Sitzkreis erzählen die Schüler*innen von ihren bisherigen Erfahrungen mit Gästen. Die meisten Schüler*innen kennen die Aufregung, wenn Gäste zu Besuch oder auf eine Feier kommen. Zu den Vorbereitungen gehören Einkaufen, Kochen, Tischdecken und Aufräumen. Wenn die Gäste dann da sind werden sie freundlich empfangen. An dieser Stelle bietet sich die Methode „szenisches Spiel“ an, mit deren Hilfe die Schüler*innen eine Szene von zu Hause nachspielen können. Je nach kultureller Zusammensetzung der Lerngruppe kann ein Austausch über andere Gebräuche stattfinden. In vielen Ländern gibt es für uns unbekannte Umgangsweisen und Regeln.

Zur Sicherung schreiben die Kinder einen Text über Gastfreundschaft in ihrer Familie (**Lernjournal M13**). In diesem Schritt vergegenwärtigen sich die Schüler*innen, dass es für die Gastfreundschaft Regeln gibt.

Als Hintergrundinformation für die Schüler*innen dient **Lernjournal M14**. Beim gemeinsamen Lesen können folgende Fragen beantwortet werden: „Wieso klagt Rut Weizen?“, „Wieso vertreiben die Arbeiter sie nicht?“, „Wieso ist das auch Gastfreundschaft?“

Lernschritt 2:**Ein Vorbild für gastfreundliches Verhalten: Boas**

In dieser Unterrichtsstunde lernen die Schüler*innen Boas kennen. Er handelt gastfreundlich, indem er Rut und Noomi ihr Recht auf Schutz und Versorgung ge-

währt. Dieser Aspekt von Gastfreundschaft (s. auch **Lernjournal M14**) unterscheidet sich eventuell von dem Verständnis der Kinder und muss erneut angesprochen werden. Im Lernjournal wird **M15** szenisch dargestellt. Zunächst werden Vierergruppen gebildet. In diesen Kleingruppen wird die Szene gelesen und anschließend die Rollen verteilt (Erzähler, Rut, Boas, Arbeiter).

Anschließend wird die szenische Umsetzung eingeübt. Die Präsentation kann in zwei Unterrichtsstunden erfolgen. Nach dem Applaus für die Schauspieler*innen erfolgt eine Rückmeldung in zwei Schritten: 1. „Mir hat ... gefallen, weil ...!“ 2. „Ich habe einen Tipp! Ich würde beim nächsten Mal auf ... achten!“

Lernschritt 3:**Wie fühlt sich gastfreundliches Verhalten an? Eine Vertiefung.**

Zu Beginn der Stunde wird eine Gruppe gebeten, die Szene erneut zu spielen. Im Plenum wird der Frage nachgegangen, wie sich das gastfreundliche Verhalten des Boas' zeigt. Anschließend wird bei einem erneuten Spiel durch eine andere Kleingruppe auf die Perspektive von Rut eingegangen. Nach dem zweiten Textteil von Boas³ wird die Szene „eingefroren“. Zunächst wird Boas befragt: „Boas, wie zeigst du deine Gastfreundschaft gegenüber Rut?“. Anschließend wird Rut gefragt: „Rut, wie geht es dir? Erzähle uns, warum!“. Danach dürfen alle das Spiel beenden. Je nach Antwort der Schauspieler*innen ist anzuraten, die Fragen noch einmal ins Plenum zu geben oder eine zweite Gruppe spielen zu lassen.

Lernjournal M16 wird in den Kleingruppen bearbeitet. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum verglichen und diskutiert.

³ Siehe Lernjournal **M15**.

16. WEITERBILDUNGSKURS SCHULSEELSORGE 2021/2022

Der Kurs richtet sich an alle Lehrer*innen und Pfarrer*innen, die eine Beauftragung für Schulseelsorge haben. Seelsorge ereignet sich in der Schule in vielen alltäglichen Situationen, im Gespräch zwischen Tür und Angel, aber auch bei der Begleitung in Lebenskrisen.

Darüber hinaus gehören zur Schulseelsorge auch andere Aufgaben, die die Gestaltung von Religion im Schulleben betreffen, wie z.B. Gottesdienste und Andachten. Der Kurs dient der Weiterentwicklung der eigenen professionellen Handlungskompetenz und zielt auf die Profilierung eines Schulseelsorgekonzeptes, das sowohl der Person des/der Schulseelsorger*in als auch der jeweiligen Schule entspricht.

Dieser Kurs kann wegen der aktuellen gesundheitlichen Situation erst Anfang 2021 beginnen und ist bereits ausgebucht. Der nächste Kurs beginnt voraussichtlich im Frühjahr oder Sommer 2022.

Sollten Sie Interesse an einer Teilnahme am nächsten Kurs haben, wenden Sie sich bitte an das RPI der EKKW und der EKHn, Regionale Arbeitsstelle Gießen (christine.weg-engelschalk@rpi-ekkw-ekhn.de).

Für die Beauftragung zur Schulseelsorge sind die Kirchlichen Schulkirchenämter der EKHn zuständig bzw. das Schulreferat im Landeskirchenamt der EKKW.

Ort: Theologisches Seminar der EKHn
Nassastr. 36, 35745 Herborn
Leitung: Christine Weg-Engelschalk, RPI Gießen
Referent*in: Annette Röder, Pfarrerin und Seelsorgerin, Supervisorin (DGSv)
Dr. Dirk Kutting, Schulpfarrer und Schulseelsorger, Systemischer Berater (DGSF), Rabanus-Maurus-Gymnasium, Mainz
Ruth Selzer-Breuninger, Schulpfarrerin und Schulseelsorgerin, Systemische Beraterin (DGSF) und Supervisorin (WAB), Joachim-Schumann-Schule, Babenhausen
Hans Walther Reeh, CJD Oberurff Jugenddorf-Christophorusschule (Gym/R), Bad Zwesten



Worum geht es:

Das weite Feld der Gastfreundschaft wird mit Hilfe der Geschichte von Zachäus erschlossen. Die Schüler*innen erleben exemplarisch, was es bedeutet, Gast und Gastgeber zu sein und nehmen wahr, dass beides auch mit inneren Haltungen zu tun haben kann. Sie lernen gesellschaftliche Bereiche kennen, in denen gastgeben von existentieller Wichtigkeit ist und denken über Möglichkeiten nach, Gastgeber*in zu werden.

Autorin:

Anita Seebach
Studienleiterin RPI Frankfurt
anita.seebach@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Jahrgang 5-7

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

Kompetenzen:

- Die Schüler*innen können das Motiv der Gastfreundschaft in ihrer Lebenswelt entdecken und beschreiben und daran ansatzweise die religiöse Dimension von Lebenserfahrungen und Entscheidungssituationen aufzeigen,
- Sie können die Geschichte von Zachäus erschließen und Bezüge zu ihrem Leben und Handeln herstellen,
- Sie können christlich geprägte Gastfreundschaft in der Gesellschaft entdecken und in ihrem Leben einbringen.

Material:

- M1** Sprüche zum Thema Gastfreundschaft
- M2** Jesus und Zachäus szenisch
- M3a** Projekte: Die Power-Kiste
- M3b** Projekte: Das Gast-Haus
- M3c** Projekte: Weihnachtessen für Obdachlose
- M3d** Projekte: Friedberg frühstückt
- M3e** Projekte: Tüten für Obdachlose und Bedürftige

GASTFREUNDSCHAFT ALS HALTUNGSFRAGE ENTDECKEN

Anita Seebach

Das Motto der gastgebenden Kirchen des ÖKT „Gastfreundschaft“ bietet viele Anknüpfungsmöglichkeiten an die Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen. Neben der Feier des eigenen Geburtstags erleben sie auch andere (Familien-)Feste, bei denen beide Rollen, Gastgeber-Sein und Gast-Sein, eingenommen werden. Meist wird beides vermutlich posi-

tiv wahrgenommen, gleichwohl gibt es mit Sicherheit auch Kinder und Jugendliche, die nicht gerne Gäste haben, sei es weil sie sich für ihre Lebenssituation schämen oder weil ihre Familie prinzipiell keine gastgebende Haltung einnimmt, unabhängig vom sozialen Status. Zusätzlich

Gastfreundschaft besteht aus ein wenig Wärme, ein wenig Nahrung und großer Ruhe.

Ralph Waldo Emerson

ist das Thema durch die Zeit der Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona Pandemie in anderer Hinsicht in den Fokus gerückt. Wie geht es einem damit, dass man nicht gastfreundlich sein kann, also keine Besucher*innen empfangen kann und welche anderen Möglichkeiten der Gastfreundschaft gibt es?

Das Thema ist im Inhaltsfeld Ethik zu verorten und fördert vor allem die Sozialkompetenz. Über die Zachäusgeschichte (Lk 19,1-10) erfolgt die Verbindung zu Jesus Christus und berührt damit Fragen der Nachfolge.

1. Lernschritt: Gastfreundschaft, was ist das eigentlich?

Die Lehrkraft schafft eine gastfreundliche Atmosphäre im Klassenraum bevor die Schüler*innen den Raum betreten. Dies kann schon an der Tür durch ein „Herzlich Willkommen“-Schild geschehen. Zusätzlich kann jeder Platz schön gestaltet werden: durch ein Willkommenswort (z. B. „Schön, dass du da bist.“) und ein kleines Präsent (in Form einer Blume oder eines Bonbons o.ä.). Die Schüler*innen erfahren so ein ganz besonderes Willkommen. Nachdem alle ihren Platz wahr- und eingenommen

haben, erfolgt ein Gespräch im Plenum über die Erfahrungen und Gefühle, die dieser Empfang ausgelöst hat. Über das Gespräch, das auch die eigenen Erlebnisse und Eindrücke mit Feiern, wie z. B. dem eigenen Geburtstag, aufnehmen soll, erfolgt die Hinführung zum Thema Gastfreundschaft.

Helft den Heiligen,
wenn sie in Not sind.

Macht euch die Gastfreundschaft
zur Aufgabe.

Römer 12,13

Zur weiteren Erarbeitung des Begriffsfelds Gastfreundschaft und zur Aktivierung des Vorwissens werden vorbereitete Plakate mit Sprüchen zu Gastfreundschaft (**M1**) ausgelegt. Dabei werden sowohl biblische als auch allgemeingesellschaftliche Vorstellungen von Gastfreundschaft eingebracht. Die Sprüche nehmen sowohl die Position des Gastgebers als auch des Gastes in den Blick. Die Schüler*innen wählen sich nach einem



Die Materialien und eine Home-schooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Rundgang einen Spruch aus, mit dem sie sich beschäftigen möchten und bilden dadurch Gruppen. Zunächst erfolgt ein Schreibgespräch zu dem Spruch. Hilfekarten (s. **M1**) erleichtern das Verständnis. Im Anschluss haben die Gruppen noch Zeit zu überlegen, was sie der Klasse zur Bedeutung ihres gewählten Spruchs mitteilen wollen.

Im Plenum wird im Gespräch über die Redewendungen der Begriff Gastfreundschaft in seiner Bedeutung weiter erschlossen, dazu sollten auch folgende Fragen angesprochen werden:

Wo bist du Gast, wo Gastgeber*in? Was ist dir in der Rolle jeweils wichtig? Wie zeigt es sich, dass jemand ein guter Gastgeber*in ist? Auch die Erfahrungen aus der Corona-Zeit sollten hier mit aufgenommen werden. Sie eröffnen die Möglichkeit darüber nachzudenken, was Gastfreundschaft trotz aller Abstandsregeln ausmacht.

Die Ergebnisse aus dieser Phase und damit Kriterien für eine gastfreundliche Haltung können in einer Mind-Map gesammelt werden.

2. Lernschritt: Zu Gast sein bei Zachäus

Die Schüler*innen erhalten in dieser Doppelstunde eine Einladung nach Jericho zur Zeit Jesu. Es bietet sich an, tatsächlich eine Einladungskarte zu gestalten, die ankündigt, dass es eine Zeitreise gibt, um Jesus auf dem Einzug in die Stadt zu sehen. In diesem Lernschritt wird zur Erarbeitung der Geschichte aus Lukas 19,1-10 mit der Methode der szenischen Interpretation gearbeitet, da sie besonders gut die Einfühlung in die verschiedenen Personen ermöglicht. Eine Kurzanleitung findet sich in **M2**. Wem die Methode fremd ist, findet Grundlageninformationen und Anregungen für die Praxis bei Ingo Scheller.¹

Alternativ kann der Bibeltext auch in Form eines Bibliologs oder mit Hilfe eines kindertheologischen Gesprächs erarbeitet werden.²

Jemanden einzuladen heißt, sich um seine Fröhlichkeit zu kümmern, und dass jedes Mal, wenn er unter deinem Dach ist.

Jean Anthelme Brillat-Savarin

Alle Methoden liegen nah beieinander. Das szenische Spiel eröffnet durch das Hineinbegeben in Haltungen einen noch stärkeren Perspektivenwechsel, durch den die Lage von Zachäus besonders deutlich wird. Zachäus ist, aufgrund seines bisherigen Lebenswandels, hier der von der Gesellschaft nicht akzeptierte. Dadurch, dass Jesus sich ihm direkt zuwendet und ihn anspricht, er vom Zaungast zum Gastgeber für Jesus wird, tritt eine innere Veränderung ein. Zachäus ändert sein Leben und gibt den Menschen etwas von dem zurück, was er ihnen genommen hat, sogar mehr! Damit ist die Geschichte eine Heilungs- und Versöhnungsgeschichte, die deutlich macht, was christliches Angesprochensein ermöglicht. Dieser Wandlungsprozess soll im Anschluss an das Erleben im szenischen Spiel (schriftlich) festgehalten wer-

den. Alternative differenzierte Arbeitsaufträge mit unterschiedlichen Sozialformen finden sich auch auf **M2**.

Als Überleitung zum nächsten Schritt bietet es sich an, die biblische Geschichte auf die Gegenwart zu beziehen. Leitfragen: Wer sind die Menschen in unserer Gesellschaft, bei denen niemand zu Gast sein will? Wer sind die Zaungäste, die gerne gesehen und dazu gehören möchten?

3. Lernschritt: Gastgeben als Haltung

Wie zeigt sich Gastfreundschaft in unserem Alltag, genauer gesagt in der Gesellschaft, also außerhalb von Familie und Freunden? Jesus kannte Zachäus vor ihrem Treffen nicht persönlich, er hat seine Not gesehen und sich ihm zugewendet. Auch in unserer Gesellschaft gibt es zahlreiche Menschen, die so handeln. Sie werden nicht zu Gastgebern im Sinne einer persönlichen Einladung zu sich nach Hause, sondern durch ihr Engagement und ihre Haltung. Unmittelbar fallen einem die Tafeln ein, aber auch andere Projekte, z.B. die Weihnachtsessen für Obdachlose, die in zahlreichen Kirchengemeinden abgehalten werden. Falls es lokale Projekte in dieser Richtung gibt, sollten sie in diesem Lernschritt vorgestellt werden.

Die Projekte werden in Form eines Gruppenpuzzles³ erarbeitet und in der Stammgruppe vorgestellt.⁴ Dabei soll die Frage, wie sich Gastfreundschaft in den einzelnen Projekten zeigt, im Vordergrund stehen, um den Übertrag auf die Haltung des Einzelnen zu schaffen. Zugleich sollte aber auch kritisch hinterfragt werden, ob jedes der vorgestellten Projekte den erarbeiteten Kriterien von Gastfreundschaft entspricht. Sinnvoll ist hier eine Anknüpfung an Lernschritt 1 und die Erinnerung daran, was Gastfreundschaft ausmacht. Dazu wird die Mind-Map hinzugezogen.

Es gibt kein schöneres Vergnügen, als einen Menschen dadurch zu überraschen, dass man ihm mehr gibt, als er erwartet hat.

Charles Baudelaire

¹ Scheller, Ingo: *Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis*. Berlin 1998

² Anregungen dazu finden sich in folgendem Aufsatz: Inou, Sylvia: „... denn ich will HEUTE bei dir zu Gast sein“ – 12-jährige Schüler*innen erforschen Gastsein und Gastfreundschaft als Ort der Gottesnähe, in: Bucher, Anton und Schwarz, Elisabeth (Hg.): *Jahrbuch für Kindertheologie* Bd. 12, Stuttgart 2013, Seite 105-123.

³ Eine Anleitung zur Methode findet sich hier: https://lehrerfortbildung-bw.de/st_kompetenzen/weiteres/projekt/projektkompetenz/methoden_a_z/gruppenpuzzle/ aufgerufen am 02.09.2020

⁴ Ergänzend kann auch eine ehrenamtlich engagierte Person eingeladen werden, die Fragen zu dem Projekt beantwortet. Diese sollte entsprechend des Themas auch gastfreundlich empfangen werden.

⁵ Eine Kurzeinführung in die Methode findet man hier: https://lehrerfortbildung-bw.de/st_if/bs/if/unterrichtsgestaltung/methodenblaetter/thinkpairshare.html aufgerufen am 02.09.2020

⁶ https://verlag.buschfunk.com/kuenstler/liedtexte/1_Gerhard_Schoene/1208_Das_Festmahl aufgerufen am 02.09.2020

Vergesst aber auch die Gastfreundschaft nicht.

Denn auf diese Weise haben schon manche, ohne es zu wissen, Engel als Gäste aufgenommen

Hebräer 13,2

Besonders ein Projekt fällt aus dem Rahmen, weil es kein karitatives Projekt ist, sondern die Aktion eines lokalen Händlerzusammenschlusses. Erarbeitungsfragen und Beispielpunkte finden sich unter **M3**.

Die Texte haben einen unterschiedlichen Komplexitätsgrad, der durch Sternchen gekennzeichnet ist. Die Anzahl der Sternchen ist aufsteigend angeordnet, also ein Sternchen kennzeichnet einen geringen Komplexitätsgrad und drei Sternchen einen hohen. Darüber kann eine Binnendifferenzierung vorgenommen werden.

Zur Ergebnissicherung der bisherigen Einheit erstellen die Schüler*innen am Ende dieses Lernschritts ein Bild oder einen Text zum Thema: „So sieht Gastfreundschaft aus ...“ Die Produkte werden vorgestellt und im Gespräch darüber eine Verständigung erzielt, was Gastfreundschaft sein kann. Auch die Sprüche aus dem ersten Lernschritt können nochmals hinzugezogen werden.

Mögliche Weiterarbeit:

Besonders schön ist es sicherlich, wenn die Lerngruppe gemeinsam feiern kann. Nach Abschluss der Projekte kann deshalb ein gemeinsames Fest gefeiert werden. Entweder innerhalb der Klasse oder auch mit den Familien oder einer anderen (Schul-)Gruppe. Als Anstoß kann das Lied von Gerhard Schöne „Festmahl“ genommen werden⁶. Was gehört zu einem gelungenen Fest? Im gemeinsamen Nachdenken vergewissern sich die Schüler*innen über die Art des Festes und die konkrete Ausgestaltung. Die Schüler*innen werden zu Gastgeber*innen und erfahren, die Sinnhaftigkeit von Gastfreundschaft und gemeinsamen Feiern ganz leiblich.

Ich bin ein Gast auf Erden.

Ps 119,19

4. Lernschritt: Gastgeber*in werden als Anforderungssituation

Nachdem die Schüler*innen Menschen kennengelernt haben, die eine Haltung des Gastgebens entwickelt haben und damit in einem weiten Sinne Gastfreundschaft praktizieren, soll eine Anforderungssituation die Schüler*innen herausfordern zu überlegen, wo und wie sie in ihrem Umfeld Gastfreundschaft für andere erfahrbar machen können. Ideen dazu werden mit der Think-Pair-Share-Methode⁵ entwickelt. Für Schüler*innen, denen keine Situation einfällt, können Hilfekärtchen bereitgestellt werden. Hierbei könnte u.a. der Bereich der Schule in den Blick genommen

werden im Hinblick auf die eigene Klasse oder die Schulmensa. Aber auch Ideen im außerschulischen Umfeld sind denkbar, z.B. Überlegungen in Richtung des Kennenlernens bisher fremder Menschengruppen oder der Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen. Auch hier können die Erfahrungen aus

der Pandemie-Zeit wieder zum Tragen kommen: Wie kann man Gastgeber*in werden und Gastfreundschaft praktizieren, ohne direkten Kontakt zu Menschen zu haben?

Nach der Sammlungsphase erfolgt nun eine Umsetzungsphase. Hierbei kann überlegt werden, ob es ein Klassenprojekt geben soll oder kleinere Gruppen an einer Projektumsetzung arbeiten. Der Abschluss der Einheit mit einem konkreten Projekt bietet sich an, denn Gastfreundschaft ist immer etwas, das in Alltagssituationen sichtbar wird. Dies sollte auch für die Schüler*innen deutlich werden.

Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, der soll seinem Gast Gastfreundschaft erweisen.

Mohammed

Foto © Peter Kristen





Worum geht es:

Unsere Gesellschaft ist multireligiös und multikulturell geprägt. Diese Vielfalt bedeutet einerseits eine große Bereicherung. Andererseits wirft sie aber auch Fragen auf und führt im Umgang miteinander zu Unsicherheiten. Die Unterrichtseinheit fragt vor diesem Hintergrund am Beispiel zentraler Feste in Judentum und Islam nach einer angemessenen Haltung bei interreligiösen Begegnungen und hat zum Ziel, einen interreligiösen Baustein für eine Schülerzeitung zu entwerfen.

Autorinnen:

Laura Philipp
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Goethe-Universität Frankfurt am Main
l.philipp@em.uni-frankfurt.de



Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin, RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Jahrgang 9/10

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- die Frage nach Gast-Sein in interkulturellen sowie interreligiösen Begegnungen reflektieren,
- die Bedeutung der Abraham-Tradition in Judentum, Christentum und Islam für das Thema Gast-Sein und interreligiöse Begegnungen erläutern,
- der Frage nach einer angemessenen Haltung in interreligiösen Begegnungen nachgehen, dies beispielhaft auf das Thema „Feste in den Religionen“ beziehen und in einem Beitrag für die Schülerzeitung gestalten.

Material:

- M1** Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin
- M2** Abraham als Gastgeber kennenlernen
- M3** Haltungen reflektieren
- M4** Baustein für die Schülerzeitung

Zu dieser Einheit liegen online auch Lernpakete für das Homeschooling auf der RPI-Webseite vor:
www.rpi-impulse.de

ZU GAST SEIN IN DEN WELTRELIGIONEN

Einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwerfen

Laura Philipp und Anke Kaloudis

Auch wenn religiöse und kulturelle Vielfalt das Gesicht unserer Gesellschaft in weiten Teilen prägen, hat das noch nicht zur Konsequenz, dass damit verbundene Kompetenzen und Fertigkeiten für das tägliche Miteinander ausgeprägt sind. Das gilt sowohl für gesellschaftliche Makroprozesse als auch für die im Bereich der Schule interreligiös und interkulturell auszuhandelnden Mikroprozesse. Dabei kommt es immer wieder zu Irritationen oder zu Missverständnissen aufgrund von „falschen“ Erwartungen oder Voreinstellungen, z.B. beim Besuch eines Schülers/ einer Schülerin zu Hause, bei gemeinsamen Freizeitveranstaltungen, beim Besuch der jeweiligen „Gotteshäuser“, beim Feiern religiöser Feste usw. Der Religionspädagoge Joachim Willems spricht in dieser Hinsicht von interreligiösen Überschneidungssituationen, „also solchen Situationen, in denen unterschiedliche Beteiligte jeweils durch Religionskulturen geprägte Deutungs-, Verhaltens- und Zuschreibungsmuster [...] zur Anwendung bringen und in denen sich durch die relative Inkongruenz dieser Muster Spannungen (von Konflikten bis hin zur exotischen Attraktivität) ergeben.“¹

Die vorgelegte Unterrichtseinheit dient dazu, interreligiöse Überschneidungssituationen im Bereich des Schulalltages zu identifizieren, Möglichkeiten eines angemessenen Verhaltens zu reflektieren und am Beispiel zentraler Feste in den Weltreligionen Überlegungen anzustellen, wie diese im Alltag der Schule berücksichtigt werden können. Im Fokus stehen dabei die drei abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Sie sind über den Gedanken der Gastfreundschaft unmittelbar miteinander verbunden, hier über die Figur des Abraham. Die Heidelberger Professorin Katja Boehme bringt den Gedanken auf den Punkt: „In allen drei Weltreligionen, die sich auf den Erzvater Abraham berufen, nimmt die Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert ein. Abraham gilt in der Thora und in der Bibel als vorbildlicher Gastgeber. An seinem Verhalten ist abzulesen, was jemanden auszeichnet, der Fremden vorbehaltlos begegnet und ihnen Einkehr bei sich gewährt. Gastfreundschaft im Zeichen Abrahams kann daher als vieldeutige Metapher für die interreligiöse Begegnung der (abrahamischen) Religionen in der Schule dienen.“²

Darüber hinaus legt sich der Fokus auf die drei abrahamischen Weltreligionen aber noch aus einem anderen Grund nahe: Gegenwärtig sind in unserer Gesellschaft unterschiedliche Stimmungen wahrnehmbar, die von antisemitisch bis zu muslimfeindlich reichen. Hier Überlegungen nach einem angemessenen Verhalten anzustellen und sich mit den für einen selbst oft fremden religiösen Traditionen auseinanderzusetzen, fördert ein Zusammenleben auf Augenhöhe.



Die Materialien und eine Homeschooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Lernwege vorbereiten und initiieren

Lernschritt 1: Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin

Dieser erste Lernschritt dient dazu, die Einheit zu öffnen. Er setzt sich aus zwei Etappen zusammen.

Erstens: Die Schüler*innen beschäftigen sich zum Einstieg mit der Thematik eines Schüler*innen-Austausches. Sie gehen dabei anhand eines Erfahrungsberichts einer Austauschschülerin der Frage nach, welche Eindrücke, Erfahrungen und Gefühle damit verbunden sind, in einem anderen Land Gast zu sein (**M1**). Dabei werden sowohl positive Erfahrungen als auch mögliche Schwierigkeiten und Missverständnisse gemeinsam erörtert. Deutlich werden sollte dabei auch, dass Zu-Gast-Sein einerseits mit Aufregung, Spannung, Neugierde, andererseits aber auch mit Unsicherheiten einhergehen kann und Fragen mit sich bringt, z.B.: Wie kann ich mit mir fremden Bräuchen und Sitten umgehen? Als Ergänzung zu **M1** kann hier auch auf den Film „One year in Germany – Ein Freiwilligendienst in Deutschland“ zurückgegriffen werden. Dieser Film handelt davon, wie es sich anfühlt, in Deutschland zu Gast zu sein. Weitere Infos zum Film sind in diesem Heft in der Rubrik Filmtipps zu finden.

Zweitens: Die Schüler*innen entwickeln anschließend eigene Überlegungen, welche Eigenschaften man als Gast haben sollte: Wie sollte ich mich in einer anderen Kultur oder einer mir fremden Familie verhalten? Welche Haltung kann ich einnehmen, um Schwierigkeiten zu vermeiden? Was erwarte ich von einem Menschen, der bei mir zu Gast ist?

Lernwege eröffnen und gestalten

Lernschritt 2: Gast sein bei „anderen Religionen“ – eine Spurensuche

Der zweite Lernschritt knüpft unmittelbar an den ersten Lernschritt an. Die Schüler*innen haben hier die Aufgabe, Situationen zu identifizieren, in denen sie zu Gast bei „anderen Religionen“ sind oder auch umgekehrt, in denen Mitschüler*innen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zu Gast bei ihnen sind. Hier können Situationen aus dem engeren privaten Bereich genannt werden (z.B. Geburtstagsfeier, religiöse Feste) wie auch gesellschaftlich größere Ereignisse, wie z.B. ein Tag der offenen Moschee bzw. eine Exkursion zu einer Synagoge, öffentliches Fastenbrechen usw. In einem ersten Schritt werden in Form einer Kartenabfrage im Plenum Situationen benannt, ge-

sammelt und an der Tafel in zwei Rubriken geclustert: 1. „Ich bin zu Gast“ und 2. „Eine andere Person ist zu Gast bei mir“. In der Weiterarbeit werden Erfahrungen, Fragen und Unsicherheiten ausgetauscht, die mit diesen Situationen verbunden sind und in Form von themenspezifischen Kleingruppen – d.h. je nach Wahl einer Situation – reflektiert sowie im Plenum besprochen. Folgende Fragestellungen können dabei behilflich sein: 1. Welche Erfahrung habe ich mit der genannten Situation gemacht? 2. Welche Fragen sind bei mir aufgetaucht? 3. Was hat mir in dieser Situation weitergeholfen? Ggfs. kann hier ein Rückbezug zu Lernschritt eins erfolgen.

Lernschritt 3: Abraham als Gastgeber der drei großen Weltreligionen kennenlernen

Der dritte Lernschritt dient dazu, am Beispiel der Abraham-Tradition das den drei monotheistischen Religionen inhärente Moment der Gastfreundschaft herauszuarbeiten und für gelingende Begegnungen zu reflektieren. Die Lerngruppe setzt sich mit der Bedeutung Abrahams in Judentum, Christentum und Islam auseinander und erarbeitet Impulse, die für die interreligiöse Begegnung wichtig sind (**M2**). U.a. liegt dabei ein Schwerpunkt auf der Genesisüberlieferung in Kapitel 18, in der die Gastfreundschaft Abrahams im Zentrum steht. Die Arbeit erfolgt zuerst in der Kleingruppe. Danach werden die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht.

Neben **M2** kann im Sinne der Differenzierung auf folgende Medien zurückgegriffen werden:

- „Die Geschichte von Abram/ Ibrahim“ (S. 66-71) in: Was Bibel und Koran erzählen, Stuttgart 2020
- Ein künstlerisch gestaltetes Video zu Abraham auf YouTube (<https://www.youtube.com/watch?v=7q2CrdHwD94>, bis Minute 2:05, abgerufen am 28.08.2020)

Lernschritt 4: Haltungen reflektieren

Bevor die Lerngruppe einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwirft, setzen sich die Schüler*innen in Lernschritt vier im Sinne einer Metakognition mit der Haltungsfrage in interreligiösen Begegnungen auseinander. Ist mein Verhalten durch Achtsamkeit und Respekt geprägt? Kann ich andere Meinungen und ein mir fremdes Verhalten tolerieren? In den theologischen Diskursen werden in diesem Zusammenhang unterschiedliche Standpunkte diskutiert, die von einer exklusivistischen („Ich habe Recht!“) bis hin zu einer pluralistischen Position („Keiner hat allein Recht. Jeder hat ein bisschen Recht!“) reichen. Einen zwischen diesen Ansichten differenzierenden Standpunkt vertritt der Theologe Wilfried Härle. Er spricht von einem Positionellen Pluralismus. Damit ist gemeint: Meine eigene Auffassung verdient unbedingte Geltung. Die Auffassung der Anderen verdient unbedingte Achtung. Die Lerngruppe bearbeitet in Kleingruppen **M3**, geht der These von Wilfried Härle nach und bezieht ihre Überlegungen auf interreligiöse Begegnungen, ggfs. auch auf Lernschritt eins und zwei.

¹ Joachim Willems, Artikel: Interreligiöse Kompetenz, in: WiReLex, abgerufen am 27.07.2020.

² Katja Boehme, Abrahams Gastfreundschaft als Metapher für interreligiöses Lernen in der Schule, S. 217; Quelle: https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-faecher/katholische-theologie-religionspaedagogik/Dokumente/Boehme/IVZ_Beitrag.pdf, abgerufen am 30.07.2020

Lernschritt 5: Entwicklung eines interreligiösen Bausteins für die Schülerzeitung

Der letzte Lernschritt dient dazu, den Lernweg zu bündeln und auf den Lebensweltbereich „Schule und Feste“ zu beziehen.

Gemeinsam wird diskutiert, inwiefern religiöse Feste anderer Religionen in der Schule zur Geltung kommen und wie man ihnen begegnet: Wann und wie nehme ich im Schulalltag wahr, dass religiöse Feste gefeiert werden? Wie werden diese Feste in der Schule sichtbar? Mit welcher Haltung begegnet man diesen Festen? Eine Recherche im Netz (z. B. interreligiöser Kalender) kann ggfs. dabei helfen, sich einen Überblick über die Feste in den Weltreligionen zu verschaffen und Bezüge zu den Festen in der Schule herzustellen.³

Anschließend wird ein Fokus auf die Feste in Judentum und Islam gelegt.⁴ Die Schüler*innen bearbeiten in Kleingruppen **M4** mit einer vorab festgelegten Bearbeitungszeit sowie verabredeten Vorstellungsterminen. Grundlage für diesen Arbeitsschritt stellt die interreligiöse Plattform **relithek.de** (siehe Artikel dazu unter „Personen und Projekte“ auf S. 4) dar. Diese bietet sowohl Erklärfilme zu religiösen Festen als auch weiterführendes Ergänzungsmaterial. Die Erstellung eines kleinen Bausteins für die Schülerzeitung (oder alternativ als Ausstellung in der Schule) zielt dabei auf die Anwendung der bisher in der Einheit besprochenen Inhalte und erfolgt in mehreren Etappen: 1. Haltungen in interreligiösen Begegnungen erläutern, 2. Gruppenbildung und Recherche zu einem Fest sowie Vorstellung der Ergebnisse in der Klasse, 3. Gestaltung eines kleinen Bausteines für die Schülerzeitung.

Die Planung und Konzeption der Präsentation eines religiösen Festes (z.B. Opferfest, Ramadanfest, Pessach oder Chanukka) sollte dabei möglichst frei erfolgen. Als Hilfestellung können im Klassenraum Materialien ausgelegt werden (z.B. Bildkarten der Seite **relithek.de**, Koffer der Religionen u. Ä.). Wenn möglich, kann ein Gespräch mit Imamen, Rabbinern, Gemeindepfarrer*innen oder auch mit Lehrkräften sowie Schüler*innen aus unterschiedlichen religiösen Traditionen organisiert werden. Dies kann weitergehende Impulse liefern.

Bildkarten © relithek.de



³ Einen Überblick über interreligiöse Festkalender findet man unter: <https://textmaterial.blogspot.com/2012/05/feste-der-religionen.html>

⁴ Die Beschäftigung mit den Festen in Judentum und Islam ist nicht exklusivistisch zu verstehen. Natürlich kann die Bearbeitung christlicher Feste sowie anderer Religionen in einem weiterführenden Arbeitsschritt erfolgen.



Worum geht es:

In dem Artikel wird – ausgehend von einer Reflexion eigener Erfahrungen und bezogen auf eine konkrete Anforderungssituation – eine Projektarbeit vorgestellt, die eine differenzierte und eigenständige Auseinandersetzung mit Gastfreundschaft und ihrer Bedeutung im Kontext der biblisch-christlichen Tradition sowie im Islam ermöglicht. Die Projektarbeit verbindet Perspektiven der verschiedenen Kurshalbjahre der Oberstufe und kann in die Gestaltung eines Gottesdienstes münden.

Autor:

Dr. Jochen Walldorf
Studienleiter RPI Gießen
jochen.walldorf@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Sek. II
in Hessen Q1-Q4 (Ausgangspunkt: Q4.1 und Q4.4)
in Rheinland-Pfalz die Themenbereiche verbindend

Stundenumfang:

6-8 Stunden (sowie ggf. ein Gottesdienst)

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- Herausforderungen und Chancen einer gastfreundlichen Kirche in Geschichte und Gegenwart erläutern und beurteilen,
- ausgehend vom Thema Gastfreundschaft verbindende Grundlinien der Kurshalbjahre Q1-Q4 (KCGO Hessen) wahrnehmen und erläutern
- thematisch relevante theologische und biblische Texte deuten und verstehen,
- Bausteine zum Thema Gastfreundschaft für einen Gemeindegottesdienst entwickeln, reflektieren und präsentieren.

Material:

- M1** Zitate, Aphorismen, Aussagen zur Gastfreundschaft
- M2** Wolfgang Vorländer, Gott als Gastgeber – eine prophetische Vision
- M3** Monika Renninger, Gottes Gastfreundschaft
- M4** Wolfgang Vorländer, Jesus als Gast und Gastgeber
- M5** Gerhard Orth, Gastfreundschaft im Leben Jesu – biblische Perspektiven
- M6** Wolfgang Vorländer, Gastfreundschaft in der frühen Kirche – zwei Beispiele
- M7** Fra Angelico, Christus wird als Pilger von zwei Dominikanern aufgenommen (Fresko)
- M8** Wolfgang Vorländer, Gastfreundschaft – Wesensmerkmal der Kirche
- M9** Gastfreundliche Kirche heute – Internetlinks
- M10** Aisha Stacey, Gäste auf islamische Weise behandeln



Die Materialien und eine Home-schooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

EINLADUNG ZUM FEST DES LEBENS

Eine kursübergreifende Projektarbeit für die Oberstufe zum Thema „Gastfreundschaft“

Jochen Walldorf

Gastfreundschaft ist etwas Wunderbares. Ich erinnere mich noch gut an viele gastfreundliche Begegnungen, als ich mit meiner Frau und Freunden in Deutschland und der Schweiz auf dem Jakobsweg unterwegs war. Wildfremde Menschen haben uns willkommen geheißen, ihr Haus geöffnet und zum Essen eingeladen; anregende Gespräche entstanden, ein Stück geteiltes Leben. Ein Geschenk, mitten auf dem Weg.

Der Theologe Wolfgang Vorländer bezeichnet Gastfreundschaft als „Poesie des Lebens“ – ein schönes Bild. Im Erleben und Gewähren von Gastfreundschaft kann – wenn es gut geht – etwas aufleuchten von der Schönheit des Lebens, von der Tiefe und Wärme zwischenmenschlicher Begegnung, von der Leichtigkeit des Seins und befreiter Sinnlichkeit. Das Schwere und Belastende wird nicht einfach ausgeblendet, aber es ist nicht mehr und nicht allein bestimmend im Raum geteilten Lebens und geteilter Freude. Nicht zufällig ist das Fest ein biblisches Bild für das Reich Gottes, das in prophetischen Texten des AT und in der Verkündigung Jesu eine wichtige Rolle spielt. In den Tischgemeinschaften Jesu gerade mit Menschen am Rande der Gesellschaft wird diese Verheißung kommenden Heils schon in der Gegenwart erlebbar und spürbar. Und auch in der frühen Kirche ist Gastfreundschaft und die Aufnahme von Fremden und Bedürftigen ein wichtiges Motiv – bis heute.

Gerade in einer Zeit wie der unsrigen, in der Leistung, Selbstbehauptung und Selbstdarstellung häufig im Vordergrund stehen, kann echte Gastfreundschaft einen heilsamen Gegenpol setzen: Hier bin ich eingeladen, werde erwartet, ein Platz ist für mich da. Nicht meine Rolle, meine Funktion und mein Status sind entscheidend, sondern ich als Mensch. Auch und gerade für Jugendliche auf dem Weg der Identitätsfindung sind solche Erfahrungen bedeutsam. Sie können in ganz unterschiedlichen Formen und in diversen Kontexten begegnen: In der Familie, im Freundeskreis, aber auch im Rahmen von Reisen und Austauschfahrten in andere Länder (zu denen i.d.R. die Aufnahme in fremde Familien gehört). An solche – sicher auch ambivalenten – Erfahrungen kann hier angeknüpft werden, um Gastfreundschaft als eine (auch) für Glaube und Kirche zentrale Kategorie zu erschließen.

Bezug zu den Curricula

Das Thema Gastfreundschaft kommt so im hessischen KCGO und im rheinland-pfälzischen Lehrplan für die Oberstufe nicht vor, ist aber dennoch geeignet, mit ganz unterschiedlichen Themenfeldern verknüpft zu werden, die in den Curricula genannt sind. Im Blick auf das hessische KCGO lassen sich Verbindungslinien zu allen vier Halbjahren der Qualifikationsphase herstellen:

- Gastfreundschaft spielt für die Lebenspraxis und das Wirken Jesu eine zentrale Rolle – sei es als Gast oder als Gastgeber (Q1).
- Eine gastfreundliche und solidarische Lebens- und Handlungsweise, nicht zuletzt gegenüber Fremden und Bedürftigen, ist für eine

christliche Ethik grundlegend (Q3, bes. Q3.3: „Ethik der Mitmenschlichkeit“) und wurzelt im christlichen Menschenbild.

- Gott wird in der biblischen Tradition immer wieder als Gastgeber bezeichnet, der von seiner Fülle weitergibt und Menschen zu seinem Fest einlädt (Q2).
- Die Kirche ist nach christlichem Verständnis zutiefst eine gastfreundliche und offene Gemeinschaft, die Menschen willkommen heißt, begleitet, mit ihnen teilt – ungeachtet aller Unterschiede; Bonhoeffer: „Kirche für andere“ (Q4).

Zudem spielt Gastfreundschaft nicht nur im Christentum, sondern auch in anderen Religionen eine wichtige Rolle – damit öffnet sich eine interreligiöse Perspektive, die sich in unterschiedlicher Form durch alle Kurshalbjahre der Oberstufe zieht.

Angesichts dieser die Halbjahre verbindenden Verknüpfungen bietet sich die Möglichkeit, die folgende Projektarbeit zum Thema Gastfreundschaft als (punktuelle) Verdeutlichung zu verstehen. Sie kann z.B. am Ende der Qualifikationsphase (Q4) stehen, ausgehend vom Stichwort einer gastfreundlichen, solidarischen Kirche bzw. von der Frage, welchen Beitrag Kirche in unserer Gesellschaft leistet (vgl. Q4.4).

Möglicher Einstieg: Erfahrungen von und mit Gastfreundschaft

„Wären in einem Gästebuch alle Geschichten der Gastfreundschaft im Verlauf der Menschheitsgeschichte aufgeschrieben, würde erkennbar, dass die zerrissene [...] Menschheitsfamilie mit all ihren wüsten Exemplaren doch nicht ohne einen kleinen Glanz der Gemeinschaft auskommen muss ...“ (W. Vorländer).¹ Warum nicht mit den Jugendlichen solche Geschichten sammeln (und vielleicht sogar in einem „Gästebuch“ zusammenstellen)?

Die Schüler*innen werden eingeladen, sich eigene wohlthuende Erfahrungen von Gastfreundschaft in Erinnerung zu rufen und noch einmal zu vergegenwärtigen. Was hat mir daran gutgetan? Wodurch waren diese Erfahrungen gekennzeichnet? Wie lassen sich die Beziehungen zu (den) anderen beschreiben? Welche Rolle spielen sinnliche Elemente (Essen und Trinken, Raumgestaltung, Musik etc.). Inwiefern werden Leib und Seele gleichermaßen angesprochen?

In einer Schreibmeditation geben die Lernenden in Einzelarbeit eine solche Erfahrung von Gastfreundschaft anschaulich und konkret auf einem Blatt Papier wieder. Danach bleibt das Blatt auf dem Arbeitstisch liegen; es findet mehrfach und im gleichen Zeittakt (die Lehrkraft leitet ein und aus!) ein beliebiger Platzwechsel statt, verbunden mit der Lektüre der dort ausliegenden Texte. Ein kurzer Austausch im Plenum, in dem das Besondere der geschilderten Erfahrungen herausgearbeitet wird, schließt diese Phase ab. Es ist denkbar, dem Schreib-

auftrag noch eine Phantasiereise voranzustellen, die behutsam und anschaulich in eine gastfreundliche Begegnung hineinführt.

Alternativ zur Schreibmeditation können Zitate, Aphorismen, Aussagen zur Gastfreundschaft (vgl. **M1**) auf DIN A3-Bögen ausgedruckt und im Raum ausgelegt werden, die Jugendlichen werden gebeten diese wahrzunehmen und schriftlich zu kommentieren. Es entsteht ein Schreibgespräch, in das eigene Erfahrungen und Perspektiven einfließen. Abschließend kann jeder sich zu einem Zitat stellen, das ihn oder sie in irgendeiner Weise angesprochen oder auch irritiert hat.

Ideen für eine Projektarbeit

Die nun folgende Projektarbeit verortet das Thema Gastfreundschaft im Kontext der biblisch-christlichen bzw. religiösen Tradition und setzt dabei mit einer konkreten **Anforderungssituation** ein, die zwar fiktiv, aber keineswegs unrealistisch ist: *„Die örtliche Kirchengemeinde hat mit der Religionslehrkraft eine schöne Tradition entwickelt: einmal jährlich gestalten die Schüler*innen eines Religionskurses einen Gottesdienst in der Gemeinde. So kommt es zu einer für beide Seiten fruchtbaren und interessanten Begegnung. Im kommenden Gottesdienst dieser Art soll es um das Thema Gastfreundschaft in seinen verschiedenen Dimensionen gehen. Ihr als Kurs bereitet den Gottesdienst vor ...“.*

Ausgehend von dieser Anforderungssituation werden bis zu sechs Projektgruppen gebildet, die sich jeweils mit einem Aspekt des Themas inhaltlich näher auseinandersetzen – siehe dazu die Übersicht. Die Lehrkraft stellt den Gruppen verschiedene Materialien zur Verfügung, die bei der Erarbeitung ihres Themas und der Vorbereitung der Präsentation zu berücksichtigen sind. Neben den genannten Aspekten können weitere hinzukommen, vorhandene Aspekte (z.B. gastfreundliche Kirche heute) nochmals unterteilt werden oder auch einzelne Aspekte ganz wegefallen.

Foto © Peter Kristen



Thematische Aspekte und Materialien für die Projektarbeit

→ Gott als Gastgeber – biblische Bilder

Texte: Wolfgang Vorländer, Gott als Gastgeber – eine prophetische Vision (M2) / Monika Renninger, Gottes Gastfreundschaft (M3)

Ergänzend: Gerd Theißen, Einladung zum Fest des Lebens (Auslegung zu Lk 14), z. B. in: Kursbuch Religion Oberstufe, Calwer/Diesterweg 2004, S. 144

Bibelstellen: Jesaja 25,6-9; Lukas 14,15-24; Psalm 23 (bes. V. 5-6); evtl. auch Gen 18,1-15

→ Jesus als Gast und Gastgeber

Texte: Wolfgang Vorländer, Jesus als Gast und Gastgeber (M4) / Gerhard Orth, Gastfreundschaft im Leben Jesu – biblische Perspektiven (M5)

Bibelstellen: Lukas 19,1-10; Markus 2,13-17 (Tischgemeinschaften); Johannes 13,1-15 (Fußwaschung); Johannes 6,1-15 (Speisung der Fünftausend)

→ Gastfreundschaft in der frühen Kirche

Texte: Wolfgang Vorländer, Gastfreundschaft in der frühen Kirche – zwei Beispiele (M6)

Bild: Fra Angelico, Christus wird als Pilger von zwei Dominikanern aufgenommen, Fresko um 1441, (M7)

Bibelstellen: Apostelgeschichte 2,42-47

→ Gastfreundschaft als Lebensstil – z.B. „Die Gemeinschaft von Taizé“

Dazu finden sich in Literatur und Internet vielfältige Texte und Erfahrungsberichte. Weitere Beispiele eines gastfreundlichen Lebensstils sind z.B. „Die Arche“ (gemeinsames Leben von behinderten und nichtbehinderten Menschen); Madeleine Delbrêl; Mutter Theresa.

→ Gastfreundliche Kirche heute – Anregungen und Beispiele

Texte: Wolfgang Vorländer, Gastfreundschaft – Wesensmerkmal der Kirche (M8) / Cornelia Coenen-Marx, Gastfreundschaft – (nicht nur) ein alte kirchliche Tradition <https://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/morgenandacht/gastfreundschaft-7341>

Beispiele/Konkretionen (zur Auswahl)

- Kirchenasyl
- Willkommenskultur gegenüber Flüchtlingen und Migranten
- Vesperkirche (z.B. Vesperkirche Stuttgart, Nürnberg)
- Kirchentage (z.B. ÖKT in Frankfurt)
- Cafés von Kirchengemeinden als Orte der Begegnung (z.B. LUCA, ev. Kirchengemeinde Ochtersum; Café Kirche, ev. Christuskirche Lörrach)
- Interreligiöse Gastfreundschaft/Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Religionen
- Offene Kirche
- Hospizarbeit – Sterbende in Würde begleiten und beherbergen
- Christliche Tagungshäuser und Hotels

Texte aus dem Internet, die zur Erarbeitung dieser Beispielfelder verwendet werden können (vorrangig aus dem Bereich der EKH), finden sich in M9.

→ Gastfreundschaft interreligiös – z.B. im Islam

Texte: Aisha Stacey, Gäste auf islamische Weise behandeln (M10); in diesem Text finden sich Verweise auf wichtige Koranstellen.

Vorbereitung des Gottesdienstes

Aufbauend auf die inhaltliche Erschließung der unterschiedlichen Perspektiven zur Gastfreundschaft entwickeln die Gruppen eine anschauliche Präsentation für einen Gottesdienst (ca. 5-7 Minuten). Dabei ist darauf zu achten, dass einerseits das Thema angemessen zur Darstellung kommt, andererseits der Rahmen (Gottesdienst, Kirchenraum) hinreichend berücksichtigt wird. Der Kreativität der Jugendlichen soll genügend Raum gegeben werden. Sinnvoll ist es, wichtige Inhalte der Präsentation schriftlich auszuformulieren. Mögliche Gestaltungselemente sind z.B.:

- Dialog oder Gespräch (z.B. in verteilten Rollen, die unterschiedliche Perspektiven darstellen oder eine Auseinandersetzung mit den kennengelernten Inhalten eröffnen),
- Lesungen (z.B. Bibelstellen, Quellentexte),
- kurze Impulse, um wichtige Aspekte bzw. Zusammenhänge zu verdeutlichen,
- Anspiel/Szene/Standbild,
- Bild- bzw. Fotopräsentation,
- kurze Filmausschnitte bzw. Videoaufnahmen ...

Die Lehrkraft steht den Projektgruppen beratend und unterstützend zur Seite. Es ist sinnvoll, die Projektarbeit nach ca. 1-2 Doppelstunden zu unterbrechen, damit erste Ergebnisse und Überlegungen der Gruppen im Plenum vorgestellt werden, verbunden mit einem konstruktiven Feedback des Kurses. Schön wäre es natürlich, wenn die entwickelten Bausteine tatsächlich in einem Gottesdienst zum Thema Gastfreundschaft präsentiert werden könnten – es lohnt sich, dazu die Pfarrer*innen umliegender Kirchengemeinden anzusprechen.

Hinweis zum Homeschooling: Die vorgestellte Projektarbeit kann im Wesentlichen auch zum digitalen Lernen genutzt werden. Geklärt werden muss dann vor allem, wie die Projektgruppen gebildet und in welcher Form die erarbeiteten Präsentationen vorgestellt werden. Begleitend zur Projektarbeit sollte ein Austausch im Rahmen von Videokonferenzen o.Ä. stattfinden.

Literatur:

- Wolfgang Vorländer, Vom Geheimnis der Gastfreundschaft, Gießen 2007
- Gerhard Orth, Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt – Theologische Überlegungen zur Willkommenskultur, in: forum erwachsenenbildung, Heft 2/2016, S. 20-24

ZWEI ANFORDERUNGSSITUATIONEN ZUM THEMA „GASTFREUNDSCHAFT“

Anke Kaloudis

1. Planung einer Aktion am Tag der offenen Tür in der Schule

Anforderungssituation:

Die Schule plant einen Tag der offenen Tür. Es werden viele Besucher*innen erwartet: Fremde Schüler*innen, für die ein Schulwechsel ansteht und die sich die Schule aus diesem Grund anschauen möchten. Eltern, die sich erkundigen möchten, welche Angebote es in der Schule gibt und Lehrer*innen kennenlernen möchten. Familien, die ihre Kinder begleiten, und Schüler*innen, die den Besucher*innen ihre Projekte vorstellen. Am Tag der offenen Tür werden also viele und unterschiedliche Menschen erwartet: in Alter, Herkunft, Religion und Kultur.

Die Religionsgruppen der Schule überlegen sich eine Aktion, mit der sie die Besucher*innen ansprechen und zum Gespräch einladen können. Wie könnte diese Aktion aussehen?

Mögliches Vorgehen:

1. Ein erster Lernschritt besteht darin, den Kontakt zu den unterschiedlichen Religionsgruppen an der Schule aufzunehmen und nach einer Zusammenarbeit zu fragen.
2. Danach werden in Form eines Brainstormings Ideen für die Aktion gesammelt.
3. Im dritten Lernschritt werden die Aktionen auf folgende Aspekte hin überprüft:
 - Ist die Aktion für alle Besucher interessant? Beinhaltet sie multireligiöse und multiperspektivische Zugänge? Entspricht sie der Vielfalt des Besucherspublikums?
 - Gibt die Aktion einen realistischen und sachlich korrekten Einblick in das Thema Religion wieder?
 - Ist die Aktion von ihrem Aufwand her umsetzbar?
4. Ist eine Aktion „identifiziert“, geht es jetzt darum, sich kundig und schlau zu machen. Nötige Hintergrundinformationen werden eingeholt, bearbeitet und diskutiert. Da ggfs. multiperspektivische und interreligiöse Perspektiven eingenommen werden müssen, bietet es sich u.U. an, mit Religionskundigen umliegender Gemeinden (Pfarrer*in, Imam usw.) in ein Gespräch zu treten.
5. Sind die Vorarbeiten abgeschlossen, geht es jetzt um die konkrete Umsetzung und Gestaltung der Aktion.

Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können:

- die Relevanz von Religion an einem konkreten Beispiel aufzeigen und in einen interreligiösen und multiperspektivischen Zusammenhang stellen,
- mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion ansatzweise kommunizieren und sich mit ihnen verständigen,
- religiösen Fragen einen Ausdruck geben.

Inhaltsfelder:

Religionen // Mensch und Welt // Ethik

2. Erstellung eines „interkulturellen“ Klassenkochbuches

(Vgl. die Anregung im Grundsatzartikel von Mirjam Zimmermann, S. 8)

Anforderungssituation:

Wenn sich Kinder und Jugendliche zu Hause besuchen, kommt es nicht selten vor, dass sie auch an den Mahlzeiten der Familien teilnehmen. Das ist interessant und macht Spaß, weil „fremdes“ Essen Neugierde weckt. Gleichzeitig paart sich mit dieser Neugierde aber auch nicht selten ein Gefühl der Fremdheit: Etwas schmeckt komisch oder man isst etwas nicht, weil man es nicht kennt. Dieser Effekt kann noch verstärkt werden, wenn sich Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen besuchen.

Die Religionsgruppe plant deshalb ein „interkulturelles Kochbuch“, das Aufschluss über die unterschiedlichen Speisen und auch Speisevorschriften gibt.

Mögliches Vorgehen:

1. Ein erster Lernschritt besteht darin, mit den Schüler*innen über Situationen ins Gespräch zu kommen, wo sie sich gegenseitig besuchen und miteinander essen, und nach ihren damit verbundenen Erfahrungen zu fragen.
2. Im zweiten Lernschritt berichten die Schüler*innen von unterschiedlichen, ggfs. für ihre Kultur und ihren Alltag typische Speisen und mögliche Speisevorschriften.
3. Der dritte Lernschritt dient der inhaltlichen Vertiefung und setzt sich mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Traditionen zur Essensfrage auseinander. Dabei kann auch der Zusammenhang von Religion und Essen thematisiert werden.
4. Der vierte Lernschritt leitet zur Gestaltung des Kochbuches über: Die Schüler*innen sammeln ihre „Gerichte“ und überlegen sich eine Form der Darstellung im Kochbuch.
5. Im fünften Lernschritt gibt es Kostproben aus dem Kochbuch! Die Lerngruppe bereitet kleine Mahlzeiten (in der Schule) vor. Entweder man gestaltet ein „Essen“ in der Lerngruppe oder man lädt andere Religionsgruppen ein.

Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können:

- die Essenstraditionen in unterschiedlichen Kulturen und Religionen beschreiben und ansatzweise verstehen,
- ein „interkulturelles Kochbuch“ gestalten,
- den Zusammenhang von Religion und Essen reflektieren.

Inhaltsfelder:

Religionen // Ethik // Mensch und Welt

Diese beiden Anforderungssituationen sind für alle Schulformen denkbar, müssen aber ggf. angepasst werden.



Worum geht es:

Die vorliegende Konfi-Einheit möchte sich dem Thema Gastfreundschaft über das Setting einer Feier nähern. Dabei lernen die Konfis an Stationen vier biblische Geschichten kennen. Die biblischen Texte regen zum Nachdenken über eine gastfreundschaftliche Haltung an.

Autor:

Dr. Achim Plagentz
Studienleiter RPI Zentrale Marburg
achim.plagentz@rpi-ekkw-ekhn.de



Katja Simon

Studienleiterin RPI Zentrale Marburg
katja.simon@rpi-ekkw-ekhn.de



Stundenumfang:

3 x 90 Minuten

Ziele:

Die Konfirmand*innen können

- biblische Texte zur Gastfreundschaft auf ihre Erfahrungen mit Gastfreundschaft beziehen,
- benennen, was Kriterien für eine gastfreundliche Haltung sind,
- selbst zu Gastgebenden werden und gestalten ein Gastmahl für eine „fremde“ Gruppe.

Material:

- M1** Spieleanleitungen
 - M2** Liedtext Wenn das Brot, das wir teilen (EG 632)
 - M3** Stationenzettel 1
 - M4** Umfragetext
 - M5** Merksätze Puzzleteile
 - M6** Stationenzettel 2
 - M7** Stationenzettel 3
 - M8** Stationenzettel 4
 - M9** Konfi-Dinner Rezepte und Gruppen
 - M10** Wie soll meine Konfirmationsfeier sein?
- Materialliste
Kurzspielfilm „Herr im Haus“ (6 Min.), Deutschland 2000, auszuleihen in den Ev. Medienzentralen

DAS PERFEKTE KONFI-DINNER

Praktisch erlebte Gastfreundschaft in der Konfi-Zeit

Achim Plagentz und Katja Simon

Gastfreundschaft spielt für die Konfirmand*innen vor allem dann eine Rolle, wenn das Fest der Konfirmation näher rückt. Doch warum nicht schon vorher mit Konfis aus einer anderen Gemeinde, einer Firm-Gruppe oder muslimischen Jugendlichen ein Konfi-Dinner veranstalten und Gastfreundschaft erleben? Denn gemeinsam zu essen und zu trinken verbindet Menschen, die sich vorher fremd waren.¹

Schritt 1: Spielerische Hinführung

Das Eingangsspiel „Was ist denn hier los?“ dient der Einführung in das Thema. Dabei nehmen die Konfis Erfahrungen von Fremdheit wahr. **(M1)** Im anschließenden Auswertungsgespräch besprechen die Jugendlichen, wie sich die „fremde“ Person gefühlt hat.

Das zweite Spiel „Tick, Tack, Gast“ (Anleitung **M1**) ist ein Assoziations-Spiel zu den Begriffen *Gast*, *Gastfreundschaft*, *Das perfekte Promi-Dinner*. Hier geht es darum, die Vorerfahrungen zu Gastfreundschaft abzufragen. Während des Spiels schreibt ein Teamer/ eine Teamerin die Äußerungen mit. Alternativ werden danach die wichtigsten Worte von der Gruppe auf Kartei-Karten gesammelt. Anschließend können die Begriffe geclustert werden.

Schritt 2: Wenn das Brot, das wir teilen

Im nächsten Schritt lernen die Konfis das Lied EG 632 kennen **(M2)**. Es erzählt von den Werken der Barmherzigkeit, enthält aber auch Aussagen, die zum Thema passen.

Der Lied-Text wird projiziert oder aus dem Gesangbuch gelesen (gesungen, wenn es wieder erlaubt ist).² Danach arbeiten die Konfis gastfreundliche Verhaltensweisen heraus. Die Konfis vergleichen die Liedaussagen mit ihren Stichworten aus dem Spiel „Tick-Tack-Gast“ (z.B. „miteinander essen“, „reden“, „trinken“).

Schritt 3: Stationenarbeit Gastfreundschaft biblisch

Zu einem guten Dinner gehört ein festlich geschmückter Raum, gutes Essen und tolle Kleidung. Die biblischen Erzählungen gehen über die äußerliche Gestaltung hinaus. Sie widmen sich einer grundlegenden gastfreundlichen *Haltung*. Dies soll in der folgenden Stationenarbeit über biblische und erfahrungsorientierte Zugänge erarbeitet werden. An jeder Station werden sog. „Merksätze“ als Puzzleteile eingesammelt und zu einem Gesamtbild zusammengesetzt.

Die vier Stationen werden in Zweiergruppen unter Einhaltung des Hygieneabstandes durchlaufen. Jede Station sollte (je nach Gruppengröße) zwei Mal aufgebaut sein. Teamer*innen sollten, wenn möglich, die Stationen betreuen.

¹ Hintergrund und Einstimmung ins Thema: Gottfried Orth, *Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt*. https://www.waxmann.com/index.php?elD=download&id_artikel=ART101900&uid=frei
Erfahrungsbericht eines Italieners in Deutschland.
<https://www.fluter.de/gastfreundschaft-in-deutschland-und-italien>

² Eine Hör-Variante findet man unter
<https://www.youtube.com/watch?v=i8g4TmtLPY>.



Die Materialien und eine Konfi@Home-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

START

Vor dem Start der Stationenarbeit schaut die Gesamtgruppe den Kurzfilm „Herr im Haus“ (6 Min.)³. Die Konfis bekommen den Hinweis, dass dieser Film ein Teil von Station 3 ist. Darin ist ein Pfarrer beschrieben, der sich liebevoll um sein Gotteshaus und das Inventar kümmert. Allerdings kommen die Menschen, die seinen Beistand suchen, etwas zu kurz. Dies hat erstaunliche Konsequenzen. An allen Stationen liegt ein Aufgabenzettel, in dem die einzelnen Lernschritte beschrieben sind. Die Stationen können in beliebiger Reihenfolge angelaufen werden.

Station 1 – Gäste einladen

Konfis kennen es, wenn jemand kurz vor einer Verabredung oder Feier absagt und manchmal fadenscheinige Ausreden findet. Doch das Nicht-Einhalten von Abmachungen bedeutet nicht das Ende. Man feiert mit wenigen oder lädt spontan neue Gäste ein. Im Gleichnis vom großen Festmahl kommt dieser Gedanke zum Tragen. Spontan eingeladene Personen sind Zeichen des Himmelreichs auf Erden.

An der ersten Station lernen die Konfis das Gleichnis vom großen Festmahl kennen (**M3**). Anschließend tauschen sie sich über die gängigsten Ausreden aus und schreiben sie auf ein Post-it, den sie an ein Plakat mit der Überschrift „Ausreden“ heften.

Die Jugendlichen nehmen danach an einer Umfrage teil. Dazu nutzen sie die KonApp oder voten mit einem Ed-ding auf einem Plakat (Umfragetext **M4**). Die Zweiergruppe tauscht sich über das bis dahin erkennbare Umfrageergebnis aus. Sie nehmen den ersten Merksatz (**M5**) der Station als Puzzleteil mit.

Station 2 – Gästen Schutz bieten

Die Konfis setzen sich mit der biblischen Zusage aus Lev 19,34 auseinander, nach der fremde Personen wie persönlich bekannte, eingeladene Gäste behandelt werden sollen.

Zunächst probieren die Zweiergruppen Begrüßungsrituale aus (**M6**). Anschließend fotografieren sie zwei Gesten als Selfie. Die Fotos werden in der KonApp hochgeladen oder der Gruppenleitung zugesandt. Die Gruppenleitung kopiert die Fotos und fügt sie in eine Dia-Show ein oder druckt Plakate aus. Während des Konfi-Dinners werden die Fotos präsentiert. Als nächstes wird der biblische Text von Lev 19,34 wahrgenommen. Anschließend formulieren die Zweiergruppen mehrere „Gast-Slogans“. Die Slogans werden in Graffiti- oder Schönschrift auf DIN A3-Papier aufgeschrieben. Die Slogans werden während des Dinners präsentiert.

Station 3 – Gäste aufnehmen

An dieser Station (**M7**) geht es um die Grundhaltung christlichen Glaubens: Die Nächstenliebe. Sie ist ausschlaggebend für gastfreundliches Handeln.

Zunächst lernen die Konfis den Bibeltext Mt 25,35+40 kennen. Danach sammeln sie Ideen, wen sie zu einem

perfekten Konfi-Dinner einladen könnten. Es sollte eine noch unbekannte Gruppe sein (Konfis aus einer anderen Gemeinde, Firm-Gruppe, muslimische Jugendliche).

Station 4 – Gästen Gutes tun

In der Erzählung von 1. Mose 18 beherbergen Sara und Abraham – ohne es zu wissen – Gott in der Gestalt von drei Männern. Wir würden sagen, sie beherbergen Engel. Das biblische Ehepaar bringt Erfrischungen, serviert feine Speisen und Gott unterhält sich mit ihnen während des Essens.

Gästen Gutes zu tun, gehört zur Gastfreundschaft. An der vierten Station (**M8**) sollen die Konfis überlegen, was sie tun können, damit sich ihre Gäste wohl fühlen. Dazu schlagen sie Gruppen-Spiele und weitere Programmpunkte vor.

Schritt 4 – Auswertungsrunde

Bevor die Stations-Ergebnisse im Plenum gezeigt werden, puzzeln die Konfis ihre Merksätze und kleben sie auf. In dieser Zeit hängt die Gruppenleitung die Stationen-Plakate mit den Ausreden (Station 1), den Begrüßungsfotos (Station 2), den Gast-Slogans (Station 2) und den Vorschlägen (Station 3) auf. Sie werden betrachtet. Schließlich wird im Plenum entschieden, welche Gruppe eingeladen wird und welche Spiele sowie weitere Programmpunkte vorkommen sollen.

Schritt 5 – Das perfekte Konfi-Dinner

Zur Vorbereitung des Dinners wird in einer Konfi-Stunde das Einladungsschreiben gestaltet und die Einkaufsliste erstellt. In der darauffolgenden Stunde wird das Essen zubereitet und der Raum dekoriert. Dazu teilt sich die Konfi-Gruppe in der ersten Stunde in zwei und in der darauffolgenden in vier Kleingruppen auf (**M9**).⁴ Bei Vorbereitung und Dinner sind die geltenden Hygieneregeln einzuhalten.

Weiterarbeit

1. Das Thema kann in einem Vorstellungsgottesdienst aufgegriffen und die Arbeitsergebnisse sowie Fotos vom Dinner gezeigt werden.
2. Eine thematische Einheit zur Vorbereitung auf die eigene Konfirmation kann angeschlossen werden (**M10**).

³ Hintergrund-Infos zum Film: <http://glaubenssichten.kathbern-blog.ch/wp-content/uploads/2009/10/herr-im-haus.pdf>

⁴ Die Rezepte sind entnommen aus: <https://www.sankt-lamberti.de/fileadmin/Aktuelles/Bibeldinner.pdf>; letzter Zugriff am 09.09.2020.

GEWINNER DES YOUNGCLIP VIDEOWETTBEWERBS

Erstmals hat die EKHN die „YoungClip AWARDS“ verliehen. Die Auszeichnungen in einem Gesamtwert von 6.000 Euro gingen an die besten Nachwuchsfilmemacher*innen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren. Rund 350 Jugendliche hatten sich einzeln oder als Reli-Klassen oder Konfi-Gruppen an dem Video-Wettbewerb beteiligt.

Aus 77 Einsendungen wählte eine Fachjury acht Preisträger*innen aus, denen bekannte YouTuber*innen wie Mirko Drotschmann alias MrWissen2Go, Jana Highholder und Theresa Brückner alias „@theresaliebte“ die inoffiziellen protestantischen YouTube Oscars in einer Online-Gala-Veranstaltung überreichten.

Den mit 2.000 Euro dotierten Hauptpreis gewann der 15-jährige Nelian Pflug aus Neu-Anspach mit seinem Video „Advent, Advent“, das das Weihnachtsfest mit Witz und Charme beleuchtet. Lobend äußerte sich Mirko Drotschmann: „Ein ganz tolles Video – gleichzeitig unterhaltsam und informativ, abwechslungsreich und gut gemacht!“ Er ermutigte Nelian, mit seinen Erklärvideos weiterzumachen und auch weitere kirchliche Feiertage in jugendgerechter Sprache zu erklären. Der 15-jährige Nelian ist schon jetzt als YouTuber erfolgreich. Alle prämierten Videos: youngclip.de/awards

Die fünf Gewinner der mit je 500 Euro dotierten Sonderkategorie-Preise

E-Motion AWARD (Glauben, der bewegt und berührt)

„Ist da jemand“, Platz 2 Juni 2019 zum Thema „Ist da jemand? Wer hilft bei Krisen“

Konfi-Gruppe der Ev. Kirchengemeinde Usingen unter der Leitung von Hans-Jörg Wahl

Jury AWARD (die Jury hat entschieden, Freies Thema)

„Brensbach hilft in Coronazeiten“, Gewinner Juni 2020, Freies Thema
Matthias Bergmann aus Brensbach

Spirit AWARD (Glauben im Alltag)

„Vom Gemobbten zum Mobber“, Monatsgewinner Mai 2020 zum Thema „Mobbing? Keine Chance bei uns“
Reli-Klasse der Geschwister-Scholl-Schule Klasse 9 aG in Rodgau unter der Leitung von Pfarrer Benjamin Graf

Community AWARD – wer bringt die Community hinter sich

„Streber“, Platz 2 April 2019 zum Thema „Ihr könnt mich mal. Vom Umgang mit stressigen Eltern, Lehrern und Geschwister“
Jugendgruppe der Marienschule Offenbach

Runner Up AWARD (der beste Zweitplatzierte)

„Du bist nicht allein“, 2. Platz Mai 2020 zum Thema „Mobbing? Keine Chance bei uns“
Ev. Jugend aus Ober-Widdersheim, Betreuer Colin McLemore

Mit dem Projekt „YoungClip AWARD“ waren von April 2019 bis Juni 2020 Verantwortliche eingeladen, jugendrelevante Themen über das Medium Video zu gestalten. Vorbereitende Workshops durch Video-Coaches vermittelten das notwendige Handwerkszeug für die Umsetzung mit dem eigenen Smartphone. So entstanden nachhaltige Materialien für die Konfi-Arbeit und den Religionsunterricht.

Mit den eingereichten Themenvideos entstanden auf youtube.com/youngclipaward Playlists zu neun verschiedenen Themen, die von Weihnachten über den Umgang mit Krisen bis zu Mobbing oder Klimaschutz reichten. In enger Zusammenarbeit mit dem RPI wurden für die nachhaltige Nutzung im Religionsunterricht und in der Konfi-Arbeit thematisch begleitende Unterrichtsmaterialien zu jeder Themen-Playlist erarbeitet. Sie sind eingestellt unter: youngclip.de/material. Darüber hinaus stehen Tutorials und unterstützende Materialien zur Verfügung, die dabei helfen, eigene Videos zu erstellen: youngclip.de/tutorials.

Das Medienprojekt wurde unterstützt von der Evangelischen Bank, dem kirchlichen IT-Unternehmen ECKD-KIGST GmbH, dem Verein Andere Zeiten sowie dem Versicherer im Raum der Kirchen (VRK) und organisatorisch sowie technisch betreut vom Medienhaus der EKHN in Frankfurt.

Die drei Hauptgewinner – ausgewählt aus den Monatsgewinnern

Bronze AWARD (Platz 3) – dotiert mit 500 Euro

„Psalm 23“, Monatsgewinner Juni 2019 Thema „Ist da jemand? Wer hilft bei Krisen“
Konfi-Gruppe der Ev. Talkirchengemeinde Eppstein unter der Leitung von Pfarrerin Heike Schuffenhauer

Silver AWARD (Platz 2) – dotiert mit 1.000 Euro

„Was gönne ich mir“, Monatsgewinner Juli 2019 zum Thema „Was gönne ich mir: Schule, Freunde, Job, Freizeit“
Konfi-Gruppe der Ev. Kirchengemeinde Wöllstadt unter der Leitung von Pfarrer Simba Burgdorf

Gold AWARD (Platz 1) – dotiert mit 2.000 Euro

„Advent, Advent“, Monatsgewinner Dezember 2019 zum Thema „Weihnachten? Geschenkt!“
Nelian Pflug aus Neu-Anspach

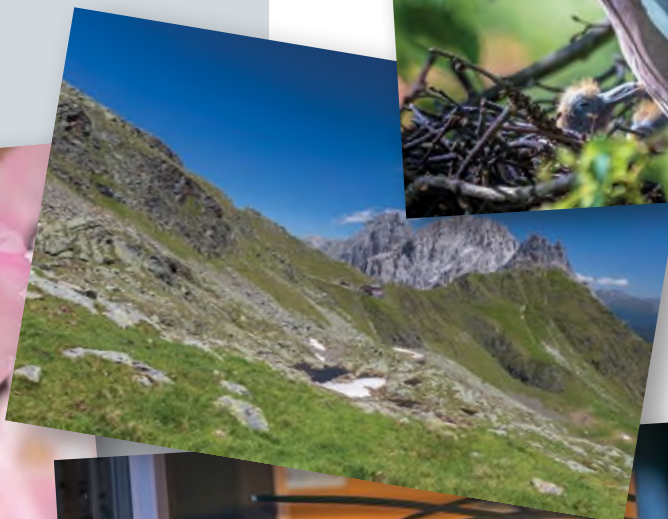


FOTOS FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

Fotogen

In ein Foto passen tausend Gedanken

In jeder Ausgabe der „RPI Impulse“ veröffentlichen wir einige Fotos unseres Studienleiters Dr. Peter Kristen zum Thema des Heftes. Sie sind auch unabhängig von der Zeitschrift als Medien im Unterricht einsetzbar. Auf unserer Webseite www.rpi-fotogen.de finden Sie die Fotos zum Download, dazu je eine Word Datei mit Anregungen zum Betrachten und Informationen zum Foto. Staunen Sie über die Fragen, die sie stellen, die Geschichten, die sie erzählen und die Gedanken und Gespräche, die sie anregen.



LIT-TIPPS

Malu Halasa, Mutter aller Schweine, Elster

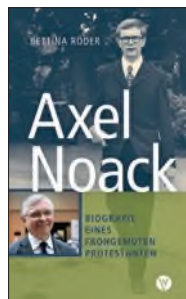


Der Stamm-baum der christlich-jordanischen Familie Sabas ist umfangreich und kompliziert. Im Zentrum steht Hussein, ein Metzger, der als einziger Schweineschlachter der Levante sehr zum Missfallen seiner muslimischen Nachbarschaft seinem blutigen Geschäft nachgeht. Die Geschäftsidee hatte sein verschlagener Onkel Abu Satar. Er importierte Umm al-Chanasir, die Mutter aller Schweine, in die jordanische Grenzstadt, die dann die Nachkommen für die Koteletts lieferte. Seine Frau Laila, eine Lehrerin, ordnet sich unter, verzichtet auf ihre Träume und fügt sich in die lieblose Ehe. Dann ist da Fahdma, Husseins Stiefmutter, die auf die Unterstützung Husseins angewiesen ist. Dazu kommt seine Halbschwester Samira, die sich syrischen Aktivisten angeschlossen hat, und Muna, seine Nichte aus den USA.

Die Autorin beobachtet sehr präzise die sichtbaren und unsichtbaren Beziehungen innerhalb der Familie, besonders die Möglichkeiten und Grenzen der Frauen in der jordanischen Gesellschaft. Sie erzählt kenntnisreich und einfühlsam, und sie weiß, wie ein wahrhaft arabischer Schinken schmecken muss.

Es ist eine kuriose Familiengeschichte aus Jordanien, einer Gegend, in der die Kulturen und Zeiten aufeinanderprallen. Hier sammeln sich Flüchtlinge aus Syrien, dem Iran und dem Irak, Rebellen und Heimatlose, Händler und Fundamentalisten, alle in einer herzhaften Abneigung verbunden und doch mit gemeinsamen Interessen. Die Augen in den Mauern der Stadt bekommen viel zu sehen.

Bettina Röder, Axel Noack, Biografie eines frohgemuten Protestanten, Wartburg Verlag



Links und fromm: so kann man das Leben des späteren Bischofs der Kirchenprovinz Sachsen beschreiben. Es ist keine Biografie eines Helden, sondern eines Mannes, der aus der christlichen Freiheit heraus in einem diktatorischen Staat handlungsfähig blieb. An der Biografie Axel Noacks wird deutlich, dass die Entscheidung, öffentlich als Christ in der DDR zu leben, immer wieder in großen und kleinen Lebenssituationen bestätigt werden musste. Die Freiheit eines Christenmenschen war für ihn grundlegend, was an der Stelle deutlich wird, wo sich Axel Noack trotz der Möglichkeit, die seine Mitgliedschaft in der Synode bot, sich weigerte in den Westen zu reisen. Er befürchtete eine Abhängigkeit vom Staat, die ihn unfrei machen würde. Für viele „Wessis“ ist das sicher ein spannender Einblick in eine Zeit, die man nur schlaglichtartig erinnert. Darüber hinaus zeigt das Buch die verschiedenen Nuancen, in denen man als Christ und Kirchenmitglied in der DDR leben konnte.

Die zutiefst persönliche Biographie gibt Einblicke in den Alltag und die Lebenshaltung eines konsequenten Christenmenschen, zugleich beschreibt das Buch aber auch eine sehr politische Lebensgeschichte – eine kleine Geschichte der evangelischen Kirche in der DDR.

Damiano Femfert, Rivenports Freund, Schöffling



Argentinien, 1952. Wie aus dem Nichts taucht in einer Kleinstadt ein schwerverletzter junger Mann auf, der noch dazu sein Gedächtnis verloren hat. Er wird in das Krankenhaus eingeliefert, dessen Chefarzt Dr. Rodrigo Sebastian Rivenport ihn nach einigem Hin und Her bei sich aufnimmt. Zuvor hatte sich eine Unterbringung in einem Nonnenkloster als schwierig erwiesen. Trotz seiner herausragenden Begabung an der Orgel, die alle ver-zückt, erweist sich der Fremde als untragbar, weil er – alle Regeln missachtend – splitterfasernackt durch das Nonnenkloster springt; auch ein Mann ohne Gedächtnis bleibt ein Mann. Der fromme Versuch der Schwestern, aus ihm ein gesellschaftsfähiges Wesen zu machen, ist also gescheitert.

So kommt er in das Haus des Arztes, über dessen Ordnung und Speiseplan die Haushälterin Maria wacht. Rivenport – ein Langweiler vor dem Herrn, dessen größte Sorge die Systematik seiner Schmetterlingssammlung ist – macht das mit ihm, was er selbst von seinem Vater nicht erfahren hat: er erklärt ihm die Natur. Der junge Mann hängt an seinen Lippen, nimmt mit großem Stauen die Wunder der Natur wahr. Als aber Rivenport einen Schmetterling fängt und den Körper des Insekts durchbohrt, um es seiner Sammlung hinzuzufügen, verliert er die Fassung. Man kann nun den Entwicklungsprozess eines Menschen in kurzer Zeit beobachten. Kurt, diesen Namen hat er herausgepresst, erlernt die Sprache, begeistert sich für Schönheit, erschrickt vor dem Tod. Dann gilt es, seine Herkunft zu ergründen. Der blonde, blauäugige junge Mann stammt offensichtlich aus Deutschland – so kurz nach dem Zweiten Weltkrieg zwar durchaus politisch brisant, aber nicht bis zum Ende erzählt.

Fazit: Ein Debütroman, der nach Schuld und Vergebung fragt, doch melancholisch und zugleich komisch bleibt.



Dr. Volker Dettmar
ist Schulpfarrer in Frankfurt
VDettmar@aol.com

Noch mehr Bücher und
aktuelle Hinweise finden Sie
online unter www.lit-tipps.de



FILME ZUM THEMA

Menuett

Kurzspielfilm von Felix Karolus, Deutschland 2018
11 Min., Eignung: ab 14 Jahre

Für Charlotte ist es ein ganz normaler Sonntag zu Hause, bis es an der Tür klingelt und ein Fremder sie mit einem außergewöhnlichen Wunsch überrascht. Seine inzwischen verstorbene Frau habe ihre Kindheit in dem Haus verbracht und sich für ihr Grab etwas Erde aus diesem Garten gewünscht. Nach kurzem Zögern öffnet Charlotte ihm die Tür. Später bittet sie ihn ins Haus, die beiden kommen beim Tee ins Gespräch und entdecken Gemeinsamkeiten. Als sich der Mann schließlich verabschiedet, spürt Charlotte, dass diese Begegnung etwas in Gang gesetzt hat.



Die Herberge

Kurzspielfilm von Ysabel Fantou, Deutschland 2017
9 Min., Eignung: ab 10 Jahre

Ein schwäbisches Rentnerehepaar verirrt sich auf der Suche nach einer Gaststätte und landet in einem ehemaligen Landgasthof. Ein merkwürdiger Ort. Die Beiden sind verunsichert. Aus gutem Grund: Der Gasthof ist inzwischen ein Flüchtlingsheim. Das bemerken die Rentner aber zunächst gar nicht, denn sie werden von den syrischen Flüchtlingen, die die älteren Herrschaften für die neuen ehrenamtlichen Sprachlehrer halten, bestens bewirtet.



Willkommen bei den Hartmanns

Spielfilm von Simon Verhoeven, Deutschland 2016
112 Min., Eignung: ab 14 Jahre (FSK: 12)

Im Jahr 2015 kommen viele Flüchtlinge nach Deutschland. Wie kann jede und jeder dazu beitragen, dass sich die Ankommenden willkommen fühlen und an der deutschen Gastfreundschaft teilhaben? Angelika Hartmann, frisch pensionierte Lehrerin und Mutter einer von Alltagsproblemen geplagten gutbürgerlichen Familie, hat da eine Idee. Sie beschließt, einen Flüchtling aufzunehmen. Angelika ist einsam, seit die Kinder aus dem Haus sind. Ihr Mann kommt mit dem Alter nicht klar, Sohn Philip ist ein Workaholic, Tochter Sophie dagegen weiß mit 31 immer noch nicht, was sie will. Der ganz normale Familienwahnsinn also, in den der Nigerianer Diallo gerät. Es kommt zu allerhand Missverständnissen, Turbulenzen, Problemen und Wirrungen. Helfen und gastfreundlich sein und gleichzeitig den Frieden und die Stabilität im eigenen Haus zu erhalten – eine Aufgabe, vor der nicht nur Familie Hartmann, sondern das ganze Land steht.



Willkommen auf Deutsch

Dokumentarfilm von Carsten Rau und Hauke Wendler, Deutschland 2014
90 Min., Eignung: ab 14 Jahre

Wie reagieren Menschen, wenn in ihrer Nachbarschaft Asylbewerber untergebracht werden? Im Zentrum des Films stehen die vielzitierte „Willkommenskultur“ und die Frage nach der Offenheit gegenüber Migrant*innen in Deutschland. Die Regisseure beobachten zwei kleine Gemeinden in Niedersachsen, in denen Flüchtlinge untergebracht werden sollen. Sie erleben, wie sich Bürgerinitiativen gründen, die sich um das Wohl ihrer Kinder und den Verkaufswert ihrer Eigenheime sorgen. Sie lernen aber auch Menschen kennen, die sich vorbehaltlos für die Flüchtlinge einsetzen.



One year in Germany – Ein Freiwilligendienst in Deutschland

Dokumentarfilm von Christian Weiner und Ferdinand Carrière, Deutschland 2018
81 Min., Eignung: ab 14 Jahre

Vier junge Menschen aus Tansania und Kamerun absolvieren einen weltwärts-Freiwilligendienst in Deutschland. Es ist ihr erster Aufenthalt in Europa. Der Film begleitet die vier Freiwilligen durch ihr Jahr und erzählt von unterschiedlichen Erwartungen, Begeisterungen und Herausforderungen. Wie werden sie in Deutschland empfangen? Fühlen sie sich willkommen? Wie zeigt sich Gastfreundschaft in Deutschland? Persönlich und vielfältig schildern die Gäste ihre Erfahrungen und Sichtweisen auf Deutschland.



Evangelische Medienzentrale Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau GmbH

Irina Grassmann
Hanauer Landstraße 126-128, 60314 Frankfurt
Postfach 10 33 52, 60103 Frankfurt
Tel.: 069-92107-100
E-Mail: dispo@medienzentrale-ekhn.de
Internet: www.medienzentrale-ekhn.de



Evangelische Medienzentrale Kassel

Sabine Schröder
Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel
Telefon 0561-9307-157
www.medienzentrale-kassel.de



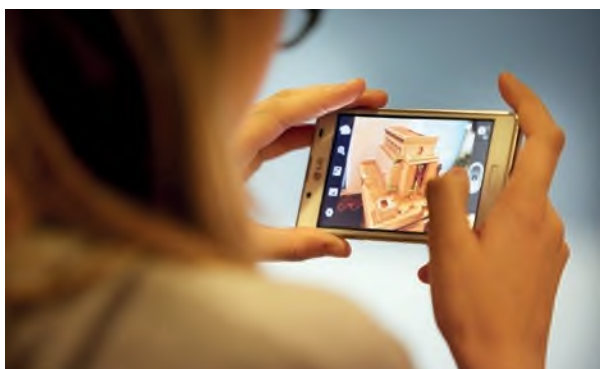
Weitere Medientipps finden Sie online unter www.rpi-impulse.de

ZU GAST IM BIBELHAUS

EIN AUSSERSCHULISCHER LERNORT UNTER CORONA-BEDINGUNGEN

Das Bibelhaus lädt auch in der Pandemie Lerngruppen zu einer Erlebnisführung ein. Gehörte in der Zeit vor Corona das Verkleiden und Salben zur Begrüßung im Zelt von Abraham und Sarah selbstverständlich dazu, so achten wir nun darauf, dass die Besucher*innen auch ohne Berührung etwas mitnehmen. Das selbstentdeckende Lernen z.B. ist in den schon immer dafür eingerichteten Museumsräumen auch am originalen Fundstück aus Israel-Palästina möglich. Dabei sind die Erlebnisräume aufgrund der Hygiene-Vorschriften auf eine bestimmte Anzahl von Besucher*innen begrenzt. Mit bis zu zehn Personen kann das Erzählzelt besucht

werden. Geschlossene Lerngruppen mit bis zu max. 22 Teilnehmenden können gleichzeitig die Erlebniswelt Neues Testament entdecken und auch im Genosar-Boot sitzen. Größere Gruppen werden geteilt und gehen in unterschiedlichen Teilen des Bibelhauses auf Entdeckungsreise. Der erlebnisorientierte Ansatz im Museum bewährt sich gerade in der neuen Situation. Digitale Tools für das Smartphone schaffen Entdeckungen im virtuellen Raum. Auch für den Online-Unterricht gibt es unter www.bibelhaus-frankfurt.de die „Museumsralley-für-daheim“ für die Grundschule und die App „Bibel-fund“ zur Entstehung der Bibel für die Sekundarstufe I sowie die Konfi-Arbeit. Für Oberstufengruppen hat sich ein Format mit dem Online-Audioguide auf museum.de bewährt. Auch so lässt sich das Bibelhaus besuchen. Wir freuen uns auf Sie!



Weitere Unterrichtsideen unter
www.bibelhaus-frankfurt.de/download.html

Didaktische Beratung:

Veit Dinkelaker
dinkelaker@bibelhaus-frankfurt.de
Tel.: 069-66426525



THEMENVORSCHAU

Heft 1/21
Humor

EXTRA-Heft 2/21
**Zu Gast in Frankfurt beim
3. Ökumenischen Kirchentag.
Schaut hin!**

Eine ökumenische Zeitschrift
zusammen mit der Zeitschrift
Eulensch.

Heft 3/21
Vor uns die Sintflut. Dystopien.

DER KIRCHENTAG ZU GAST IN FRANKFURT

Der 3. Ökumenische Kirchentag findet vom 12. bis 16. Mai 2021 statt. Die vier geplanten Hauptthemenbereiche bleiben bestehen, aber das Programm des 3. ÖKT wird kompakter. Infolge der Corona-Pandemie rücken neue Fragen ins Blickfeld. Der ÖKT arbeitet eng mit den zuständigen Behörden zusammen und wird keine Veranstaltung umsetzen, die ein erhöhtes Ansteckungsrisiko in sich birgt. Es gibt Gemeinschaftsquartiere in Schulen u.a., aber keine Privatunterkünfte.

Nach dem derzeitigen Stand (22.9.2020) wird ein Programm für ca. 30.000 Menschen angeboten werden können. In der Messe und im Stadtgebiet wird der ÖKT präsent sein. Das RPI wird im Café Bildung auf der Agora auf dem Messegelände präsent sein; ebenso die

Konfi-Studienleiter*innen der ALPIKA. Auch das Zentrum Junger Menschen wird sich mit Angeboten an Jugendliche (Schüler*innen und Konfis) richten.

Es zeigt sich, dass der Bedarf für ein Diskussionsforum wie dem Kirchentag vorhanden ist. Als Laienorganisationen wollen ZdK und DEKT hierzu gemeinsam mit den einladenden Landeskirchen, der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen einen Beitrag leisten. Das Motto „Schaut hin“ (Mk 6,23) zielt auf eine solidarische und gerechte Gesellschaft (www.oekt.de).

GASTFREUNDSCHAFT IN ZEITEN VON CORONA



Es klingelt. ‚Komisch‘, denke ich, ‚Ich erwarte doch niemanden.‘ und öffne die Tür. Dort steht eine Freundin meiner Mutter mit ihrem E-Bike. Sie war gerade in der Gegend, wollte mal vorbeischauen, hat meine Eltern nebenan aber nicht angetroffen. Eine ganz alltägliche Situation. Und doch bin ich plötzlich überfordert. Normalerweise bittet man einen unerwarteten Gast herein, bietet ein Getränk an und eine nette Plauderei. Aber ich zögere ...

Die Dame gehört eindeutig zur Risikogruppe: über 80 und gesundheitlich vorbelastet. Gerade da wäre eine kleine Verschnaufpause wichtig, bevor es mit dem E-Bike weiter geht. Aber mein Mann und ich waren gerade an der Nordsee. Möglicherweise haben wir uns dort mit Corona angesteckt, ohne es zu wissen. Bitte ich den Gast herein, ist er einem möglichen Infektionsrisiko ausgesetzt. Zum Glück ist das Wetter gut, so dass wir uns in den Garten setzen können. Natürlich mit Abstand! Zur Sicherheit noch mal gründlich Hände waschen und hoffen, dass nichts passiert. Aber ich merke plötzlich, dass das Thema Gastfreundschaft unter Corona für mich eine ganz neue Brisanz bekommt. Dabei ist es weniger die Sorge darum, wer in mein Haus kommt und was der Gast vielleicht unbemerkt mitbringt, sondern vielmehr, ob ich als Gastgeber meinem Gast schade, indem ich ihn hereinbitte.

Ein Zitat aus dem Brief an die Hebräer fällt mir ein: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ (Hebr 13,2) Das Zitat nimmt Bezug auf Gen 18. Dort wird geschildert, wie Abraham in vorbildlicher Weise drei fremden Männern Zuflucht und ein Mahl anbietet. Der Text macht deutlich, die drei Männer sind Gott. Ob Abraham weiß, wer da eigentlich zu Gast bei ihm ist, lässt der Text bewusst offen. Wichtig ist, Abraham ist ohne Hintergedanken und ohne Vorbehalte gastfreundlich.

Ich muss an meinen unerwarteten Besuch denken: Einen Engel hätte ich natürlich sofort hereingebeeten. Corona hin oder her. Doch im Alltag begegnen uns eher selten Engel. Dort können nur manchmal Menschen zu „Engeln“ werden. Das kenne ich auch. Dann wird mir erst im Nachhinein klar, wie sehr mir ein unerwartetes Gespräch weitergeholfen oder mich der Kontakt zu einer Person beschenkt hat. Diese Möglichkeiten sollten wir uns von Corona nicht nehmen lassen. Gastfreundschaft ist wichtig. Auch und vielleicht gerade in diesen Zeiten. Abstand und Hygiene tun ihr keinen Abbruch. Zu unserem eigenen Schutz und – vor allem – zum Schutz des Gastes, der uns am Herzen liegt.



Julia Gerth

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

des RPI der EKKW und der EKHn für Dezember 2020 sowie Januar und Februar 2021

Wie melden Sie sich zu unseren Veranstaltungen an?

Verbindliche Anmeldungen sind über unsere Webseite oder per E-Mail bei der jeweils angegebenen RPI-Stelle oder dem genannten Veranstalter möglich. Die Kontaktdaten finden Sie auf unserer Webseite www.rpi-veranstaltungen.de

Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung immer Ihre vollständige Anschrift mit folgenden Daten an:

- Vor- und Nachname
- Privatanschrift mit Telefonnummer

- Name, Ort und Telefonnummer der Dienststelle
- E-Mail

Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Webseite.

Speziell für unsere Online-Veranstaltungen gilt außerdem:

Wir führen diese durch auf Grundlage der Kommunikationssoftware „Zoom“. Der Seminarraum ist in der Regel für einen Technikcheck bereits 30 Minuten vor der Veranstaltung geöffnet. Wir empfehlen Ihnen die

Teilnahme über Laptop/PC (nicht Tablet oder Smartphone). Die Teilnahme mit Wort und Bild ist in unseren Veranstaltungen Standard. Sollte dies in Ihrem Fall nicht möglich sein, muss dies im Vorfeld mit der verantwortlichen Studienleitung geklärt werden. Eine Web-Kamera und ein Mikrofon sind erforderlich. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Antwort-Mail mit allen konkreten Infos und dem Zugangslink, um sich in das Seminar einzuloggen.

Ab dem 1.1.2021 nehmen für Online Seminare, bei denen erhöhte Referent*innenkosten auftreten, eine Gebühr von 10 Euro. Für Teilnehmende aus Rheinland-Pfalz sind alle unsere Veranstaltungen kostenfrei.

Ausführliche Informationen und zusätzliche Veranstaltungen finden Sie auf: www.rpi-veranstaltungen.de

Dezember

03.12.2020, 16:00 Uhr - 17:30 Uhr	201203-Se-F	Bibelhaus Erlebnis Museum – digital	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 26.11.2020	Online-Seminar 
03.12.2020, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	201203-Gae-MZ	Advent mit Tee und PC, Modul II	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 27.11.2020	Online-Seminar
03.12.2020, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr	201203-Wi-MR	Jesus – kennst du den? Mit Kindern Jesus in den Evangelien entdecken und deuten	<i>Grundschule, Förderschule</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 26.11.2020	Marburg
03.12.2020, 16:00 Uhr - 18:00 Uhr	201203-Tr-KS	Umgang mit Antisemitismus in der Schule, Modul II	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 16.11.2020	Online-Seminar 
07.12.2020, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr	201207-Wa-F	Studiennachmittag Sek II: »Mensch und Maschine – Künstliche Intelligenz als Ausgangspunkt anthropologisch-ethischer Lernprozesse«	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 01.12.2020	Frankfurt 
07.12.2020, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	201207-Ge-FZ	Digitale Tools im RU: Mentimeter	<i>Grundschule, Förderschule, Sekundarstufe I, Berufliche Schulen</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 04.12.2020	Online-Seminar 
08.12.2020, 09:00 Uhr - 16:30 Uhr	201208-Au-DA	Studientag zur Traumapädagogik: Zum Umgang mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen im pädagogischen Alltag	<i>Schulseelsorge, Berufliche Schulen</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 30.11.2020	Marburg
10.12.2020, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	201210-Gae-MZ	Advent mit Tee und PC, Modul III	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 4.12.2020	Online - Seminar
11.12.2020 16:00 Uhr - 13.12.2020 13:00 Uhr	201211-Se-F	Offenbarung in Geschichte und Gegenwart – Theologisch-fachdidaktische Tagung	<i>Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufliche Schulen</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 13.11.2020	Höchst

VERANSTALTUNGEN

17.12.2020, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	210217-Gae-MZ	Advent mit Tee und PC, Modul IV (Teil 2 am 08.09.20 von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr)	<i>Alle Schulformen</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 11.12.2020	Online-Seminar
--	---------------	---	-------------------------	--	----------------

Januar

13.01.2021, 14:00 Uhr - 18:00 Uhr	210113-Ka-F	Religionssensibles Coaching in der Schule. Fortbildung für Lehrkräfte zur Förderung der Beratungskompetenz im Kontext gesellschaftlicher und religiöser Vielfalt	<i>Alle Interessierten, Interreligiöses Lernen</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 07.01.2021	Frankfurt 
18.01.2021, 14:00 Uhr - 18:00 Uhr	210118-Ka-F	Lernen im Dialog, Teil 1/6 – Eine Fortbildungsreihe für Lehrer*innen- Teams der Fächergruppe Religion und Ethik	<i>Grundschule, Sekundarstufe I, Interreligiöses Lernen</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 13.01.2021	Frankfurt 
19.01.2021, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	210119-Se-FZ	Digitale Tools im RU: Padlet	<i>Grundschule, Förderschule, Sekundarstufe I, Berufliche Schulen</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 15.01.2021	Online-Seminar 
21.01.2021 10:00 Uhr - 22.01.2021 13:00 Uhr	210121-Si-ZE	Konzeptentwicklung konkret in der Konfi-Arbeit, Modul 4 – Konfi-Arbeit bilanzieren und neu planen	<i>Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Zentrale Marburg Anmeldeschluss: 16.12.2020	Bad Soden- Salmünster
21.01.2021, 10:00 Uhr - 17:00 Uhr	210121-Wa-MZ	Vorbereitung mündliches Abitur	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 04.02.2020	Mainz
27.01.2021, 14:00 Uhr - 18:00 Uhr	210127-Tr-KS	Lernen im Dialog, Modul 1 – Jesus und Mohammed	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 20.01.2021	Kassel 
27.01.2021, 15:30 Uhr - 17:30 Uhr	210127-CWE-GI	Selbstfürsorge für Schulseelsor- ger*innen – »Alles ist ein bisschen anders.« Zwischen Überforderung und Freude an neuen Möglichkeiten	<i>Schulseelsorge, alle Schulformen</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 20.01.2021	Online-Seminar
27.01.2021, 16:30 Uhr - 17:30 Uhr	210127-Gae-MZ	Neue Luthermaterialien zum 500. Wormser Reichstags- Jubiläum 1521-2021	<i>Grundschule, Sekundarstufel</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 20.01.2021	Online-Seminar 
28.01.2021, 09:30 Uhr - 17:00 Uhr	210128-Wa-GI	Studientag zur Sek II: Mensch und Maschine – Entwicklungen künstlicher Intelligenz (KI) als Ausgangspunkt anthropologisch- ethischer Lernprozesse in der Oberstufe	<i>Sekundarstufe II</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 21.01.2021	Gießen 

Februar

03.02.2021, 15:00 Uhr - 16:30 Uhr	210203-CWE-GI	5 Minuten Religion – Religion zwischen durch im Homeschooling (Teil 1) Der zweite Teil des Online-Seminars findet am 18.02.21 von 15:00 bis 16:30 Uhr statt.	<i>Alle Schulformen, Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 27.01.2021	Online-Seminar 
04.02.2021, 16:00 Uhr - 18:00 Uhr	210204-Se-F	Gott kann man nicht erkennen nur selber erschaffen – Wie denken Jugendliche über Gott und wie kann man damit im RU umgehen?	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 28.01.2021	Online-Seminar
04.02.2021, 10:00 Uhr - 16.30 Uhr	210204-Si-F	»Schaut hin!« Der 3. Ökumenische Kirchentag in der Konfi-Arbeit	<i>Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 15.01.2021	Frankfurt

09.02.2021, 15:00 Uhr - 16:30 Uhr	210209-Kr-DA	Fotos als Medien im RU	<i>Alle Schulformen, Medienbildung</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 02.02.2021	Online-Seminar	
10.02.2021, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr	210210-Se-F	Ökumenischer Lehrer*innentag Wiesbaden: »Schaut hin!« – Mit welchen Schüler*innen haben wir es im RU zu tun?	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 03.02.2021	Online-Seminar	
10.02.2021, 10:00 Uhr - 17:00 Uhr	210210-Ka-F	»Nach uns die Sintflut!« – Umweltethik und Schöpfungs- verantwortung 2. Fächertag Ethik & Religion	<i>Berufliche Schulen, Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 20.01.2021	Frankfurt	
11.02.2021, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr	210211-Tr-KS	Mit Glück ins neue Jahr	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 04.02.2021	Kassel	
18.02.2021, 17:00 Uhr - 18:00 Uhr	210218-Tr-FZ	Digitale Tools im RU: Erklärfilme	<i>Grundschule, Förderschule, Sekundarstufe I, Berufliche Schulen</i>	RPI Fritzlar Anmeldeschluss: 16.02.2021	Online-Seminar	
18.02.2021 15:00 Uhr - 19.02.2021 16:00 Uhr	210218-CWE-GI	Schnupperkurs Schulseelsorge: Lösungen finden – Ressourcen nutzen in der Beratung von Schüler*innen und Eltern	<i>Alle Schulformen, Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 11.02.2021	Herborn	
19.02.2021 15:30 Uhr - 20.02.2021 13:00 Uhr	210219-Au-DA	Religionsunterricht in Bewegung »Gastfreundschaft erleben« – Der 3. Ökumenische Kirchentag als Impuls für den Berufsschul-RU	<i>Berufliche Schulen</i>	RPI Darmstadt Anmeldeschluss: 05.02.2021	Wiesbaden- Naurod	
22.02.2021 16:00 Uhr - 24.02.2021 18:00 Uhr	210222-Ka-F	»... und schuf sie als Mann und Frau«. Resonanz und Spannung der Geschlechter im Judentum, Christentum und Islam 12. Tagung der Religionspädagogi- schen Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 10.02.2021	Online-Seminar	
23.02.2021, 14:30 Uhr - 17:30 Uhr	210223-HD-NA	Jesus – kennst Du den? Mit Kindern Jesus in den Evangelien entdecken und deuten	<i>Grundschule</i>	RPI Nassau Anmeldeschluss: 15.02.2021	Hachenburg	
23.02.2021, 15:00 Uhr - 17:30 Uhr	210223-Gae-MZ	»Der Protestant« – Mit einer Lektüre ins Gespräch kommen	<i>Grundschule, Sekundarstufe I</i>	RPI Mainz Anmeldeschluss: 16.02.2021	Mainz	
24.02.2021, 14:00 Uhr - 18:00 Uhr	210224-Tr-KS	Lernen im Dialog, Modul 2 – Kirche und Moschee	<i>Sekundarstufe I</i>	RPI Kassel Anmeldeschluss: 17.02.2021	Kassel	
25.02.2021 09:30 Uhr - 26.02.2021 14:00 Uhr	210225-CWE-GI	Schulseelsorge Jahreskonferenz 2021: Für alle Menschen in der Schule Seelsorger*in sein. Interreligiöse/-kulturelle Schulseelsorge	<i>Schulseelsorge</i>	RPI Gießen Anmeldeschluss: 11.02.2021	Höchst	
25.02.2021, 09:00 Uhr - 16:30 Uhr	210225-Ka-F	Fachtag Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	<i>Alle Interessierten</i>	RPI Frankfurt Anmeldeschluss: 19.02.2021	Frankfurt	
27.02.2021, 09:00 Uhr - 14:00 Uhr	210227-Ne-MR	Mit Jugendlichen über Sterben, Tod und Trauer nachdenken	<i>Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufliche Schulen, Konfirmanden- arbeit</i>	RPI Marburg Anmeldeschluss: 20.02.2021	Marburg	

Zur Weiterleitung an die
ev. Religionslehrer/innen
und Schulpfarrer/innen

VERANSTALTUNGEN

VERANSTALTUNGEN

KIRCHLICHER QUALIFIZIERUNGSKURS EV. RELIGION

(prioritär für Grund- und Förderschullehrkräfte)

In diesem Kurs können Sie die nötigen Kompetenzen erwerben, um in Ihrer Schulform evangelischen Religionsunterricht zu erteilen. Nach erfolgreicher Ablegung der Abschlussprüfung erhalten Sie auf Antrag eine „Kirchliche Bevollmächtigung“.

Zielgruppe: Lehrer*innen vor allem aus Grund- und Förderschulen, die in ihrer Schulform das Fach Ev. Religion unterrichten wollen.

Inhalt: Zwei Kurswochen und acht Studientage (teils im Blended Learning) erschließen exemplarisch Inhalte aus Bibel, Theologie, Ethik und Religionspädagogik sowie die praktische Umsetzung der Inhalte als Themen für den eigenen Religionsunterricht. Der Lehrgang schließt mit einer Prüfung ab.

Die Zulassung erfolgt für Bewerber*innen aus dem Kirchengebiet der Ev. Kirche von Kurhessen und Waldeck (EKKW) über das Referat Schule und Unterricht ggf. in Rücksprache mit den regionalen Studienleitungen des RPI.

Für Bewerber*innen aus dem Kirchengebiet der Ev. Kirche in Hessen und Nassau (EKH) erfolgt die Zulassung über das für Sie zuständige Kirchliche Schulamtsamt in Darmstadt, Gießen, Offenbach oder Wiesbaden. Bitte beachten Sie, dass die Zulassung jeweils an bestimmte Voraussetzungen gebunden ist. Nähere Informationen erhalten Sie von Ihrem Kirchlichen Schulamtsamt bzw. dem Referat Schule und Unterricht.

Einführungswoche: 01.03.2021, 10.00 Uhr bis 05.03.2021, 16.00 Uhr
(Haus Sonneneck, Marburg)

1. Studientag:

Di, 16.02.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

2. Studientag:

Di, 27.04.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

3. Studientag:

Do, 20.05.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

4. Studientag:

Di, 15.06.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

5. Studientag:

Do, 28.10.2021, 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Blended Learning

6. Studientag:

Do, 18.11.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

7. Studientag:

Di, 07.12.2021, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

8. Studientag:

Do, 03.02.2022, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, RPI Marburg

Abschlusswoche: 07.03.2022, 10.00 Uhr bis 11.03.2022, 16.00 Uhr
(Haus Sonneneck, Marburg)

Ort: RPI Marburg, Hans von Sooden-Haus
Rudolf-Bultmann-Str. 4, 35039 Marburg

Leitung: Dr. Julia Gerth, RPI Fritzlar
Anita Seebach, RPI Frankfurt

Anmeldung: RPI Zentrale Marburg, Anmeldeschluss: 01.12.2020
Kursgebühr: 460,00 €